# Breisgauer Nachrichten

**Verkündigungsblatt der Stadt Emmendingen**

mit den Beilagen: „Ratgeber des Landmannes" und „Breisgauer Sonntagsblatt"
Verbreitet in den Amtsbezirken Emmendingen (Kenzingen), Breisach, Ettenheim, Waldkirch und am Kaiserstuhl

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage
Bezugspreis: monatlich frei Haus Mark 2.—
Im Falle höherer Gewalt, Streik, Aussperrung, Betriebsstörung, hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Anzeigenpreis:
die einspaltige Petitzeile oder deren Raum 25 Pfg., die Reklamezeile 75 Pfg., bei öfterer Aufnahme Rabatt. Bei Platzvorschrift 20% Zuschlag. Beilagengebühr das Tausend 10.— Mark ohne Postgebühren

Telegramm-Adresse: Dölter, Emmendingen / Fernsprecher: Emmendingen 303, Freiburg 1392
Geschäftsstelle: Kurfriedrichstraße 11 / Postscheck-Konto Nr. 7382 Amt Karlsruhe

Nr. 23 — Emmendingen, Montag, 28. Januar 1929 — 64. Jahrgang


## Der Reichsernährungsminister über die politische Lage

**WTB. Berlin, 27. Jan.** Bei einem demokratischen Parteitag des Wahlkreisverbandes Potsdam II sprach heute Reichsernährungsminister Dietrich über die politische Lage, wobei sich der Minister über die kommenden Reparationsverhandlungen pessimistisch äußerte. **Die größte Schwierigkeit der deutschen Wirtschaft liege in der Kapitalnot.** Ein großer Teil der deutschen Kapitalbildung einschließlich der 12 Milliarden Auslandskredite sei in der deutschen Wirtschaft ergebnislos verschwunden. Den 8 Milliarden Schulden der Landwirtschaft ständen als Gegenwert noch höchstens 2 bis 2,5 Milliarden gegenüber.

Zur Steuervorlage erklärte der Minister, daß die vorgeschlagene Biersteuererhöhung den halben Literpreis mit zwei Pfennigen belaste, also durchaus tragbar sei. Dagegen äußerte er gewisse Bedenken gegen die Erhöhung der Vermögenssteuer, d. aber nicht zu umgehen sein werde. Ohne Steuererhöhungen werde man den Etat nicht ausgleichen können. Der Minister widmete eingehnde Ausführungen der Not der Landwirtschaft und bat, den erforderlichen agrarpolitischen Maßnahmen der nächsten Zeit mit Vertrauen entgegenzutreten.

*

## Vom Reichstag.

**Ein deutschnationaler Antrag zugunsten der Landwirtschaft.**

**WTB. Berlin, 26. Jan.** Die Reichstagsfraktion ersucht die Reichsregierung in einem Antrag, angesichts der Notlage der Landwirtschaft anzuordnen, daß Pfändungen und Zwangsbeitreibungen wegen reichssteuerlicher Rückstände verboten sind.

*

## Aus dem Reich.

**Die Besprechungen mit den Ländern.**

**Berlin, 26. Jan.** Von den Teilnehmern an der gestrigen Besprechung zwischen der Reichsregierung und den Vertretern der acht sog. „Eisenbahnländern" sind einige auch heute noch in Berlin geblieben und zwar vor allem die Vertreter der süddeutschen Staaten. Im Laufe des heutigen Tages finden laut Vossischer Zeitung noch einige Besprechungen zwischen dem Reichsfinanzminister Hilferding und den Ministerpräsidenten bzw. den Finanzministern von Bayern, Württemberg und Preußen statt, um die im gestrigen Kommunique angekündigte Vorlage der Reichsregierund vorzubereiten, welche der nächsten Gesamtbesprechung zugrunde liegen soll.

*

## Sonstige Meldungen.

**Chamberlain über die englisch-amerikanischen Beziehungen.**

**WTB. London, 27. Jan.** Der englische Staatssekretär des Innern Chamberlain hielt in Birmingham eine Rede, in der er sich mit den englisch-amerikanischen Beziehungen beschäftigte. Bei den Erörterungen, die in letzter Zeit stattgefunden hätten, so erklärte Chamberlain, handle es sich nur um eine einzige Meinungsverschiedenheit, die auf das Mißlingen der Dreimächte-Konferenz in Genf zurückzuführen sei. England gestehe den Vereinigten Staaten paritätisch die Streitkräfte zu, die England unterhält. Es handle sich darum, einen Maßstab zu finden, nach welchem sich die Streitkräfte der beiden Länder so regeln ließen, daß die erwünschte Parität erreicht und eine Herabsetzung der Rüstungen ermöglicht werde.

**Das italienische Flottenbauprogramm.**

**WTB. Rom, 25. Jan.** Im Ministerrat wurde der Bau von zwei Kreuzern von je 10 000 Tonnen, zwei Aufklärungsschiffen, vier Torpedobooten und fünf Unterseebooten beschlossen. Mit der Durchführung dieses Programms wird im kommenden Juni begonnen werden.

**Die Auflösung der Deutschen Partei in Südslawien.**

**WTB. Belgrad, 27. Jan.** Wie aus Neusatz gemeldet wird, ist die Auflösung der Zentralorganisation der Deutschen Partei, die Beschlagnahme des Parteiarchivs und der Parteikasse sowie die Sperrung der Parteilokalitäten gestern erfolgt.

*

## Zur Reparationsfrage

**Die Frage des Vorsitzes der Sachverständigenkonferenz.**

**WTB. Newyork, 26. Jan.** Herald and Tribune schreibt: Owen Young hat durch Parker Gilbert inoffiziell die Alliierten und Deutschland darüber verständigt, daß seine oder Morgans Wahl als Vorsitzender des Sachverständigenausschusses zur Regelung der Reparationsfrage ausgeschlossen sei. Es verlautet, diese Ablehnung durch die amerikanischen Delegierten erfolge auf ausdrücklichen Wunsch Coolidges, der befürchte, wenn Youngs den Vorsitz führe. so würde dies bei einer Herabsetzung der deutschen Schuld entsprechende Forderungen der Alliierten auf Herabsetzung ihrer Schulden an Amerika zur Folge haben. Der Vorschlag, einem Amerikaner den Vorsitz der Sachverständigenkonferenz zu übertragen, sei von Parker Gilbert im Auftrage der Alliierten und Deutschlands unterbreitet worden. Gilbert habe kurz vor seiner Abreise bemerkt, er wisse nicht, was nun hinsichtlich des Vorsitzes geschehen werde. Weiter erklärte er, er halte sich lediglich bereit, nach Paris zu gehen, um dort Fragen der Sachverständigen über die deutsche Wirtschaftsentwicklung zu beantworten.

*

## Die Lage in Afghanistan.

**WTB. London, 26. Jan.** „Times" meldet: Die Lage in Afghanistan ist nach wie vor chaotisch. König Amanullah setzt die Mobilmachung seiner Streitkräfte fort. Die Schinwaris halten das Land um Jelalabad herum besetzt und haben auch Dalla im Besitz. Es ist unbekannt, daß die Ghilzais in der Umgebung von Ghazanis sich König Amanullah oder dem Emir Habid Ullah anschließen werden oder ob sie auf eigene Hand vorgehen werden. Die Schinwaris haben endgültig erklärt, daß sie den Emir nicht anerkennen werden. Ferner meldet „Times", der neue Emir habe bereits bewiesen, daß er keine Erfahrungen in den Regierungsgeschäften habe. Infolgedessen sei ein erheblicher Umschwung in der Stimmung zu Gunsten des Königs Amanullah eingetreten, dessen Arbeit für die Wohlfahrt Afghanistans jetzt nach seiner Absetzung besser bekannt werde, als während seiner Regierung. Andererseits habe ihm seine Flucht großen moralischen Schaden zugefügt.

*

## Unterzeichnung eines deutsch-russischen Schlichtungsabkommens.

**WTB. Moskau, 25. Jan.** Heute fand im Volkskommissariat für auswärtige Angelegenheiten die Unterzeichnung eines Abkommens zwischen Deutschland und der Sowjet-Union über das Schlichtungsverfahren statt. Seitens der deutschen Reichsregierung wurde das Abkommen von dem deutschen Botschafter in der Sowjet-Union von Dirksen und seitens der Sowjet-Union vom Volkskommissar für Auswärtige Angelegenheiten ad interim Litwinoff unterzeichnet. Der Abschluß des Abkommens geschah in Ausführung des Notenwechsels, der in Verbindung mit dem Nichtangriffs- und Neutralitätspakt zwischen Deutschland und der Sowjet-Union vom 24. April 1926 erfolgt, war, und in dem der Abschluß eines allgemeinen Vertrages zur friedlichen Lösung der zwischen beiden Parteien etwa entstehenden Konflikte vorgesehen war.

Die Verhandlungen über das genannte Abkommen wurden im Dezember 1928 begonnen u. gelangten nach Eintreffen des deutschen Botschafters von Dirksen in Moskau zum Abschluß. — Das Abkommen sieht die Einsetzung einer Schlichtungskommission auf paritätischer Grundlage vor, die aus zwei Mitgliedern von jeder Seite bestehen soll. Die Schlichtungskommission tritt in der Regel einmal im Jahr zusammen Sie kann jedoch erforderlichenfalls auf Antrag einer der beiden Seiten auch zu einer außerordentlichen Tagung einberufen werden. Das Abkommen unterliegt der Ratifikation. Sein Text wird in nächster Zeit veröffentlicht werden.

*

## Aus Polen.

**Polnischer Nationalismus auch in der Kirche.**

Die Vossische Zeitung meldet: Der Kattowitzer Bischof Lisiecki hat den deutschen Pfarrer Buschmann, einen der wenigen deutschen Geistlichen in der Diözese seiner Pfarrstelle in Bielschowitz enthoben. Diese Maßnahme erregt unter der deutsch-katholischen Bevölkerung Polnisch-Oberschlesiens allergrößtes Aufsehen. Der Pfarrer war nicht nur bei den Deutschen, sondern auch bei den Polen seiner Gemeinde sehr beliebt. Seine polnischen Gemeindeglieder haben an den Bischof eine Adresse gerichtet, in der sie die Zurücknahme der Amtsenthebung fordern. Es stellte sich heraus, daß dieser ungewöhnliche Schritt des Kattowitzer Bischofs auf Veranlassung der Wojewodschaft geschah, die durch den Aufständischen-Verband und den Westmarkenverein offenbar dazu gezwungen wurde.

**Zwangsüberweisung deutscher Kinder in die polnische Schule.**

**WTB. Elbing, 26. Jan.** Nach einer Meldung der Elbinger Zeitung wurden in Dirschau 21 deutsche Kinder aus den vier deutschen Klassen, die der polnischen Volksschule angegliedert sind, plötzlich in die polnische Schule verwiesen. Die Einsprüche der Eltern waren vergebens. Die Maßnahme wirkt umso schroffer und erstaunlicher, als viele der betroffenen Kinder die deutsche Schule schon im vierten bzw. fünften Schuljahr besuchen. Man vermutet, daß die deutschfeindliche Maßnahme auf das Wirken des polnischen Westmarkenvereins zurückzuführen ist.

**Zeitungsbeschlagnahme.**

**WTB. Kattowitz, 27. Jan.** Die Sonntagsausgabe der Kattowitzer Zeitung wurde wegen einer Polemik gegen die polnische Regierung in Verbindung mit dem 70. Geburtstag des früheren deutschen Kaisers beschlagnahmt.

*

## Der Zwiespalt in der Heilsarmee.

**WTB. London, 26. Jan.** Das Gesuch des langjährigen Führers der Heilsarmee, es möge dem Hohen Rat der Heilsarmee untersagt werden, ihn abzusetzen und an seiner Stelle einen Nachfolger zu ernennen, war heute wiederum Gegenstand einer gerichtlichen Verhandlung. Das Gericht beschloß, die Verhandlung von neuem zu vertagen und zwar bis Donnerstag der nächsten Woche. In einer Ansprache an die Verteidiger gab der Vorsitzende der Hoffnung Ausdruck, daß es im Interesse des Ansehens der Heilsarmee den Parteien inzwischen gelingen werde, ihre Meinungsverschiedenheiten auf außergerichtlichem Wege beizulegen.

*

## Eröffnung der vierten „Grünen Woche" Berlin 1929.

**WTB. Berlin, 26. Jan.** In Anwesenheit von Reichsernährungsminister Dietrich-Baden wurde Samstag vormittag die vierte Grüne Woche Berlin offiziell eröffnet. Der Minister betonte u. a., daß die Ausstellung geeignet sei, der Bevölkerung zu zeigen, was die Landwirtschaft für das Gesamtvolk leiste. Wenn man ihm, so meinte der Minister, zur Not der Landwirtschaft übergehend, nachgesagt habe, er habe die Landwirtschaft lediglich auf die Selbsthilfe verwiesen, so sei dies ein großer Irrtum. Die gegenwärtige Regierung sei sich vielmehr voll bewußt, welche Bedeutung die Landwirtschaft und das Landvolk habe und sie sei somit auch bereit, zu helfen. — Weiter sprach u. a. bei der Eröffnungsfeier noch der Präsident des Reichslandbundes Reichsminister a. D. Dr. Schiele, der betonte, daß es sich bei dieser Schau darum handele, der Landwirtschaft, der Verbraucherschaft und schließlich dem deutschen Volke überhaupt einen Dienst zu leisten.

*

## Versammlungen und Kongresse.

**Die Eröffnung der Jubiläumstagung der Balneologischen Gesellschaft.**

**WTB. Berlin, 25. Jan.** Der zur Feier des fünfzigjährigen Bestehens der Balneologischen Gesellschaft heute im Reichsarbeitsministerium zusammengetretene Balneologische Kongreß, der aus ganz Deutschland und dem übrigen Europa beschickt ist, wurde von einer zahlreichen Zuhörerschaft durch eine Ansprache des Reichsarbeitsministers Wissel eröffnet. Der Reichsarbeitsminister betonte die große und wachsende wissenschaftliche und wirtschaftliche Bedeutung des deutschen Bäderwesens und stellte dessen enge Verbundenheit mit der deutschen Sozialpolitik fest. Die Reichsregierung u. insbesondere das Reichsarbeitministerium und das Reichsministerium des Innern würden der wissenschaftlichen und praktischen Balneologie auch ferner förderud zur Seite stehen.

Im Verlaufe der Sitzung ergriff der preußische Landwirtschaftminister das Wort. Er sprach im Namen des preußischen Staatsministeriums und im Auftrage der anderen deutschen Ländern der Gesellschaft die herzlichen Glückwünsche aus. Nach weiteren Begrüßungsansprachen überbrachte der österreichische Gesandte Dr. Frank die Glückwünsche seiner Regierung. Dr. Macey de Lepiney vom Hygienemuseum in Paris begrüßte den Kongreß im Namen der französischen balneologischen Gesellschaft und überbrachte die Glückwünsche der französichen Regierung. Auch für die italienische u. ungarische Regierung sprachen Delegierte, ebenso für eine Reihe von Schwesternorganisationen der deutschen balneologischen Gesellschaft.

*

## Ein Postgeldschrank von Einbrechern mit Dynamit gesprengt.

**Der Führer der Einbrecherbande ein lang gesuchter Schwerverbrecher.**

**WTB. Bottrop, 26. Jan. In der vergangenen Nacht brachen drei Räuber in das Postamt in Bottrop ein. Sie sprengten den Geldschrank mit Dynamit, erbeuteten dabei jedoch nur zehn Mark. Ein Postsekretär, der den Einbruch bemerkte, alarmierte das Ueberfallkommando, das in einem Kampf mit den Einbrechern verwickelt wurde. Dabei wurde einen der Räuber verletzt, die beiden anderen sind entkommen.**

Der Verwundete ist als der aus dem Zuchthaus entsprungene Schlosser Johann Hertel aus Friedersdorf in Oberschlesien indentifiziert worden, der vor einiger Zeit zusammen mit einem gewissen Eduard Sohla aus dem Zuchthaus in Groß-Strehlitz (Oberschlesien) ausgebrochen war. Die Nachforschungen der Polizeibehörden haben ergeben, daß die beiden Verbrecher aus einem Kalkwerk in der Nähe von Oppeln einen beträchtlichen Vorrat von Dynamitsprengkapseln geraubt, in der Folge viele verwegene Einbrüche in Gleiwitz, Beuthen, Breslau und Oppeln ausgeführt und dann das Ruhrgebiet heimgesucht haben.



## Familie und Heimatpflege.

J. Lörch.

Es wird wohl heute von allen Deutschgesinnten erkannt, daß die Heimatpflege zu den wichtigsten Erzieheraufgaben gehört, die unsere Zeit an uns stellt. Wenn unser Volkstum wieder erstarken soll, so muß vor allem auch der deutsche Hang zur Ausländerei bekämpft werden.

In Erzieherkreisen sucht man darum die Jugend zur Teilnahme für alles Heimatliche anzuregen. Sage und Volksbrauch, Volkslied und Volkstanz werden wieder geweckt und zu Hilfe gerufen. Nur in Verbindung mit dem Heimatlichen können wir Deutschen verlorene Kräfte wieder gewinnen. Was unsere Altvordern uns hinterließen, das muß Grundlage werden zu den Gütern deutscher Zukunft, — Anerkannt muß werden, daß in letzter Zeit die Beschäftigung mit der Heimat einen erfreulichen Aufschwung genommen hat. Da und dort wird der Heimatpflege erhöhte Aufmerksamkeit zugewendet. Mehr noch als bisher sollte sich auch die Familie in den Dienst der Heimatpflege stellen.

In kurzen Zügen sei hier an Heimatpflege im häuslichen Kreise gedacht. Es kann nämlich auch die schlichteste Familie ihr Teil dazu beitragen, den Heimatsinn in ihrem Kreise wachzurufen, zu pflegen und zu erhalten. Sie darf nur an das Nächste anknüpfen, an Familie und Familienleben, die Wurzeln des Volkslebens. In dem „Familien-Büchlein" (Verlag Bolze Karlsruhe) hat uns Oberregierungsrat M. Walter ein vortreffliches Hilfsmittel zur Pflege des Familien- und Heimatsinnes geschenkt. In keinem Hause dürfte dieses wertvolle Büchlein fehlen, in das alles Erinnerungswerte von Familie und Heimat eingetragen werden soll, besonders da doch unstreitbar in den letzten Jahrzehnten Familien- und Familienüberlieferung in weiten bürgerlichen Schichten mehr und mehr abhanden gekommen sind. In Stadt und Land sind solche Leute gar keine Seltenheit, die kaum noch etwas von Großvaters Stand, Herkunft und Leben wissen, geschweige denn von früher. Vorfahren. Am meisten gewahrt wurde das Gedenken an frühere Vorfahren seiner Familie vom Adel. Will ein Glied einer bürgerlichen Familie den Versuch wachen, einen Stammbaum aufzustellen, so ist es meist fast nicht möglich, die dazu nötigen Kenntnisse zusammenzubringen, höchstens noch mit Hilfe einer „alten Tante". Hätte man auch früher aufgeschrieben, so wäre es ein Leichtes. Durch das Familienbüchlein von Walter macht man es uns heute nicht schwer. „Wenn das Büchlein ausgefüllt ist, dann wird eine wirkliche Geschichte darin stehen", urteilt Ludwig Finckh darüber.

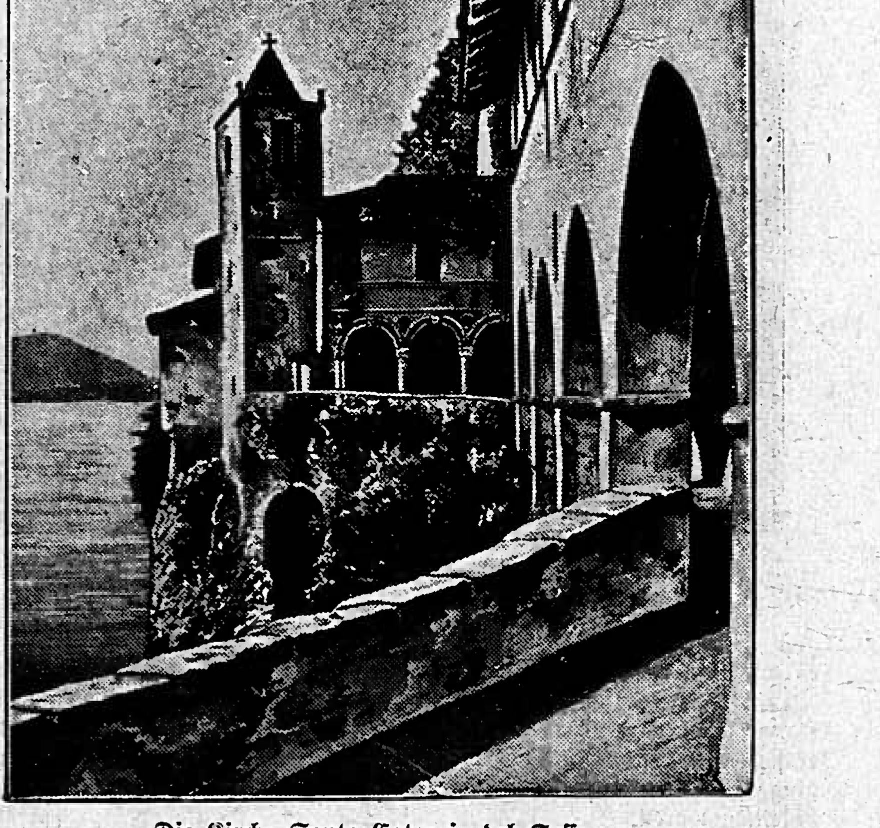
Wie oft ist es schon vorgekommen, daß Erbstücke aus Großvaters Zeit, wie geschnitzte Truhen und Uhrgehäuse, Schränke, Sessel und Stühle als unmodern um Schleuderpreise an den Trödler verkauft wurden. Und galt es nicht in vielen Fällen als abgeschmackt, alte Familienbilder als Wandschmuck aufzuhängen. Wie viele wertvolle Gegenstände wanderten als unnützer Kram in die Rumpelkammer. Wo bleibt Pietät?

Obwohl wir in der Heimat leben, machen wir uns auf diese Weise heimat- und familienwurzellos. Die Not der Kriegs- und der Nachkriegszeit zwang, manche der Rumpelkammern und alten Truhen zu durchmustern. Manche alte Gebrauchsgegenstände kamen wieder zu Ehren. Hier wäre Gelegenheit geboten, Familientradition zu wecken, Heimatsinn zu pflegen. Alte Familienbilder gehören aufgefrischt. Zeigen wir unseren Kindern alte nette Handarbeiten, die vergilbten Poesiealbums aus Großmutters, Mutters oder eigenen Jugendtagen, die alten Bücher und Hefte aus eigener und Großeltern Schülerzeit. Erzählen wir den Kindern im trauten Familienkreis oder in der Dämmerstunde neben den Märchen von unserer und der Großeltern Jugendzeit, aus dem Heimatdorf oder Heimatstädtchen, aus dem Leben darin, von Freuden und Leiden, die wir erlebt haben. Welche Freude für die lauschenden Kinder! Wir aber haben Heimatpflege getrieben.

Auch die alten Bräuche zu den Festen des Jahres sollten stets hoch gehalten werden. Kein Weihnachtsfest ohne Christbaum, keine Ostern ohne Ostereier! Insbesondere sollte man niemals bei den Kindern über überlebte Bräuche spotten. Sie alle sind ein Stücklein Heimat und deutsches Volkstum, das die Familie pflegen helfen soll. Auch das, was mir als Aberglauben verstehend belächeln, sollte nicht ganz beiseite geschoben werden. Wir tragen das gefundene Hufeisen, das vierblättrige Kleeblatt als Glückszeichen nach Hause. Wir setzen uns nicht zu „Dreizehn" an einen Tisch und hüten uns, am Freitag zu reisen, weil das Unheil bedeute usw. Wir glauben an diese Dinge nicht mehr; aber wir achten diesen Aberglauben, weil er ererbtes Vätergut, ein Stück Heimat ist. Erzählen wir unsern Kindern, woher solcher Aberglauben kommt.

Endlich sei noch an die alten Spiele und Lieder erinnert. Wenn wir sie mit unsern Kindern zu Hause spielen und singen, dann üben wir Heimatpflege. Dies und viel anderes kann jede Familie in der Heimatpflege tun, solange die Kinder jung und bildsam sind. Sind dann die Kinder später fern vom Elternhaus, und treffen in der Fremde Bräuche oder hören Lieder wie daheim, dann fühlen sie sich auch in der Fremde heimisch.

Achten wir darum all dies Kleine nicht gering. Wirken wir so im engen Familienkreis mit, Heimatsinn und Heimatgefühl zu wecken und damit das Deutschtum in aller Welt zu stärken.



Die Kirche Santa Caterina del Sasso am Lago Maggiore (Oberitalien).

## Scheidender Wintertag.

Aus dem düsteren, triefenden Nebelmeer des Dreisamtals bin ich emporgestiegen auf die verschneiten Berge, um wieder einmal die Sonne zu sehen. Welch ein Wunder begegnete mir da! Dort unten alles Grau in Grau, hier oben lachender Sonnenschein, blauer Himmel, schimmernde Höhen. Festtagsstimmung allüberall. Herrlich schimmerte der Wintertag unter den Strahlen der Sonne, in Schönheit rüste er sich zum Scheiden. Erschütternd ist sein Sterben, wenn die letzten Lichtstrahlen am Abendhimmel verlöschen und die Nacht mit ihrem eisigen Hauch alles erstarren läßt.

Droben am hoch aufragenden Spießhorn standen zu abendlicher Stunde zwei einsame Menschen. Tiefes Schweigen ringsum. Die sinkende Abendsonne zaubert am westlichen Himmel eine Illumination hervor, so wunderbar schön, so farbenfreudig und farbenprächtig, daß die Augen wie gebannt an dem Farbenwunder haften bleiben. Aus ihrem purpurroten Füllhorn gießt die Sonne ihre glühendsten Farben auf die Erde. Da strahlen die verschneiten Schwarzwaldhöhen in goldenem Widerschein, einzelne Tannen scheinen in Feuersglut zu stehen, die kahlen Kuppen, die tannenbewachsenen Hänge heben sich scharf ab von der blendenden Farbenpracht am Abendhimmel. O, wie wunderbar ist dieses Schauspiel! Viel zu schön für die armselige Erde.



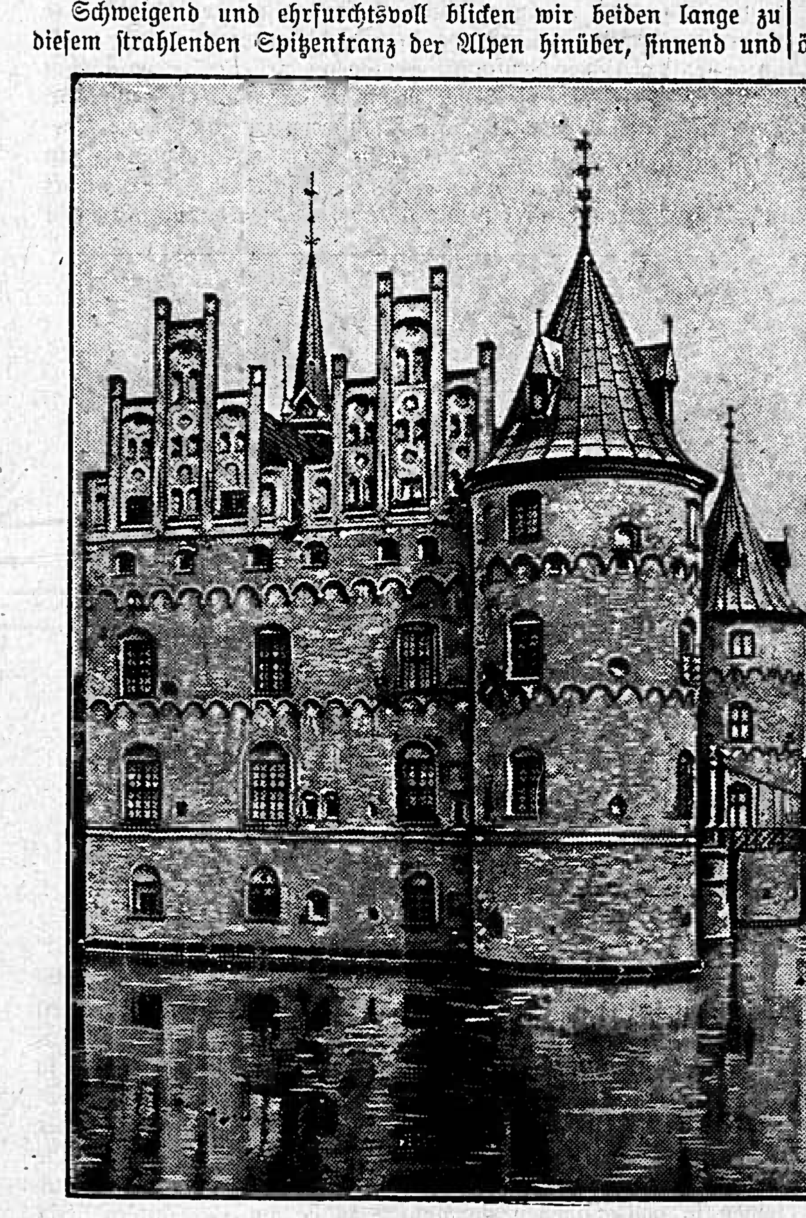
Gold'ne Abendsonne,
Wie bist du so schön,
Nie kann ohne Wonne
Deinen Glanz ich seh'n . . .

Langsam geht der Tag zur Neige, aus den Tälern und Schluchten steigen die Nachtschatten herauf, verdüstern das Bild mit ihren dunklen Schleiern und löschen das Tageslicht aus. Nur die ferne Alpenkette hält noch ihre Ehrenwache, leuchtet dem Tag in seine dunkle Gruft hinein. Sieghaft stehen sie im Glanze der Abendsonne da, die kühnen Recken, herausgehoben aus der Niederung und verklärt vom göttlichen Glorienschein. Scharfe Türme, Zacken und Spitzen, eng aneinandergereiht, leuchten im goldenen Abendschimmer majestätisch herüber. Ihnen gilt der Sonne erster und letzter Gruß, sie sind die Lieblinge des himmlischen Lichtes, das mit ihnen spielt, wie eine Mutter mit ihrem Kind und sie in allen Farben aufleuchten läßt. Ein gewaltiges Alpenglühen zeigt sich da dem Auge.

Schweigend und ehrfurchtsvoll blicken wir beiden lange zu diesem strahlenden Spitzenkranz der Alpen hinüber, sinnend und grübeln, ob es noch etwas Schöneres hier auf Erden zu schauen geben kann als dieses wunderbare Farbenspiel der göttlichen Natur. Mittlerweile ist der Tag vollends entschwunden, ein herrlicher Wintertag ist in Glanz und Schönheit ins unendliche Meer der Ewigkeit hinabgesunken. Ein eisiger Hauch weht uns entgegen, in tiefem Dunkel liegt die Landschaft. Da zieht es uns heimwärts, eiligen Laufes, auf flinken Skiern hinab, hinauf, dem blinkenden Lichte zu, das uns aus der Gaststube am Herzogenhorn entgegenleuchtet.

Wir haben der Wunderdinge so viele gesehen, daß unsere Herzen sie kaum verschließen können, einen einzig schönen Wintertag haben wir zu Grabe begleitet und wehmütige Gedanken wollen uns übermannen, daß sein sprühendes Licht und seine glühenden Farben nun für immer erloschen sein sollen. Doch wir wenden den Blick himmelwärts, dort oben am nächtlichen Firmament strahlen die Sterne, mild und glückverheißend, grüßen den scheidenden Tag, leuchten hinüber in einen neuen, der mit junger Kraft sein Werk beginnt.

H. Beuerle.



Schloß Egeskov bei Faaborg auf Fünen (Dänemark).

*

## Nibelungen-Gold.

Immer noch beschäftigt sich der Geist des Volkes am Rhein und an der Donau mit dem verschwundenen Goldschatz, von dem im Nibelungenlied die Rede ist. Während aber am Rhein sich eine Unzahl Sagen, gestützt auf Hagens Worte im Lied „den hiezen mine herren senken in den Rin", um das Rheingold woben, verstummten im Donautale nimmer die Märchen und Sagen, die von einem Schatz erzählten, der bei Pöchlarn an der Donau vergraben sein sollte. Als die Burgunderkönige durch das Gasttal zogen und bei Rüdiger von Bechelaren die herzlichste Gastfreundschaft genossen, sollen die üblen Prophezeiungen, die ihnen über den Empfang an Etzels Hof zukamen, sie bewogen haben, einen Teil des mitgeführten Nibelungenschatzes hier zu vergraben.

Das heutige Pöchlarn liegt in einem der reizvollsten Teile des österreichischen Donautales an der Eisenbahnstrecke Kassau-Wien. Rings umher säumen den breiten, rasch dahineilenden Strom steile Rebenhügel, von denen graue Burgen grüßen. Am Ufer des Flusses aber drängen sich in dem schmalen Raume bis zu den steil ansteigenden Rebenhängen die reizvollsten Städte und Ortschaften mit alten, malerischen Häusern. Das Donautal der Wachau ist alter, historischer Boden. Hier standen schon die römischen Legionen in zahlreichen Stationen auf der Grenzwacht gegen die germanischen Stämme, die das heutige Böhmen und Mähren bewohnten. Pöchlarn selbst, die uralte kleine Stadt, war der bedeutende römische Donauhafen Arelape. Fast zweitausendjährige Kultur umrankt das romantische Donauland.

Nun wurde die Sage vom Nibelungengold bei Pöchlarn plötzlich Wirklichkeit. Ein Wiener Rutengänger, namens Levin, beschäftigte sich mit dem Goldschatz von Pöchlarn und der Zufall führte ihn an die rechte Stelle. Beim greisen Pfarrer Eduard Riegler von Hafnerbach, einem Oertchen unweit Pöchlarn, erschienen im Spätherbst des verflossenen Jahres einige Herren, die um die Grabungserlaubnis auf dem vor dem Dorfe gelegenen Pfarracker ersuchten. Nach langem Dränoen gab der Pfarrer die Erlaubnis zu den Grabungen. An verschiedenen Stellen wurden drei bis fünf Meter tiefe Schächte abgeteuft, ohne die geringste Spur eines Schatzes zu zeigen. Nichts als braune, fruchtbare Lehmerde. Man grub bis zu sechs Meter Tiefe und fand nichts. Man grub nach einer kurzen Pause weiter, und in acht Meter Tiefe fand man wirklich Gold. In einem Schacht, der ungefähr zwei Geviertmeter Grundfläche hat, gleist und flimmert das geschätzte Metall. Das Gold ist mit der Tonerde vermengt, in Stäubchen, Plättchen und Körnern, die von der Größe eines Haferkorns bis zu einer Haselnuß wechseln. Oberflächliche Schätzungen nehmen 50 Prozent Gold in Lehm an, so daß zwei Kilogramm Tonerde ein Kilogramm Gold enthalten würden. Die goldhaltige Schicht verlängert sich nach beiden Seiten. Die Grabungen sind wegen des eintretenden Frostes nun eingestellt. Ein starker Stacheldrahtzaum umschließt die Schachtöffnung und ein Gendarm wacht darüber, daß nicht fremde Schatzgräber in die geöffnete Goldgrube langen.

Eines ist heute schon festgestellt: Geologisch ist das Vorkommen des Goldes nicht begründet. Es muß von Menschenhand hier vergraben worden sein. Im Laufe der Jahrhunderte haben unterirdische Grundwasserströme dann die innige Verbindung zwischen Gold und Lehm, das Abschleifen der Goldkörner und ihren Zerfall zu Goldstaub bewirkt. Die Wissenschaft allerdings will an den gefundenen Nibelungenschatz noch nicht galuben. Uralt ist ja die Goldwäscherei in den österreichischen Alpen. Genau so wie der Rhein führen alle österreichischen Alpenflüsse Gold, allerdings in so kleinen Mengen, daß die Gewinnung unrentabel ist. In früheren Zeiten wusch man im Alpenlande, in Steiermark, Salzburg und Kärnten vereinzelt noch bis ins 18. Jahrhundert Gold aus dem Flußsand. Auch die Römer lernten von der keltischen Bevölkerung das Goldwaschen. Da liegt die Vermutung nahe, daß hier das Golddepot einer römischen Legion gefunden wurde. Das Gold wurde von den Legionären in tiefen Gruben aufbewahrt, bis eine passende Gelegenheit den Abtransport nach Rom ermöglichte. Vielleicht machte ein rascher Ueberfall germani-

## Die Tragödie in der Passauerstraße in Berlin.

Der 19jährige Manasse Friedländer, der in der Wohnung seiner Eltern in der Passauerstraße seinen um zwei Jahre jüngeren Bruder Waldemar und dessen Freund Tibor Földes erschossen hatte, hat bei seiner Vernehmung nicht nur bereits ein umfassendes Geständnis abgelegt, sondern auch sich ausführlich über die Motive seiner Tat geäußert, wobei er u. a. auch schilderte, wie sich bei ihm seit Jahren Groll und Haß gegen den jüngeren, aber geistig und körperlich überlegenen Bruder aufgespeichert habe. Der jugendliche Täter, der vor kurzem seine Stellung bei einer Firma für Illustrationsphotographie verloren hatte, pflegte in der letzten Zeit sich „studienhalber" in den Verbrechervierteln herumzutreiben u. hat sich aus diesem Anlaß eine achtschüssige Mauserpistole angeschafft. Er gibt nun zu, daß er gleich, nachdem er die Waffe in der Tasche hatte, den Gedanken faßte, sie gegebenenfalls auch gegen seinen Bruder anzuwenden.

*

## Der 70. Geburtstag des ehemaligen Kaisers

WTB. Doorn, 26. Jan. Die Gemahlin des ehemaligen Kaisers ist plötzlich erkrankt. Sie war bereits bei der heutigen Glückwunschkundgebung der Doorner Bürgerschaft nicht zugegen, sondern ließ sich entschuldigen.

Die Festlichkeiten anläßlich des 70. Geburtstages des früheren Kaisers wurden heute vormittag mit der Kundgebung der Einwohner Doorns eingeleitet. Um 10.30 Uhr begab sich eine Abordnung der Doorner Bürgerschaft unter Führung des Bürgermeisters Grafen Schimmelpenninck van der Oye, sowie die Doorner Gesangsvereinigung zum Exkaiser. Nach dem Vortrag einiger Lieder überreichte der Doorner Bürgermeister dem früheren Kaiser zwei kunstvoll ausgeführte Gartenbänke als Geburtstagsgeschenk der Doorner Einwohnerschaft, gleichzeitig als Ausdruck der Dankbarkeit für die Wohltaten, die er den Armen Doorns erwiesen habe. Der Kaiser sprach seinen Dank für die dargebrachten Kundgebungen aus, wobei er u. a. erklärte, daß er sich seinerseits dadurch erkenntlich zeigen werde, daß er 14 000 ausgesuchte Rosen, die ihm von der Deutschen Adelsgenossenschaft zum Geschenk gemacht wurden, für die Erweiterung des Rosariums bestimmen wolle, dessen Benutzung er kürzlich der Doorner Bürgerschaft freistellte.

WTB. Doorn, 27. Jan. Vor der Besitzung des ehemaligen deutschen Kaisers versammelte sich heute morgen eine zahlreiche Menschenmenge, unter der sich neben Einwohnern von Doorn viele ausländische und holländische Journalisten und Photographen, aber auch zahlreiche Neugierige aus der weiteren Umgebung des Ortes Doorn befanden. Um 3 Uhr trafen erwartungsgemäß die ersten Gäste auf Automobilen auf Haus Doorn ein, worauf zahlreiche weitere Automobile mit den in den umliegenden Hotels und Privathäusern untergebrachten Familienmitgliedern des ehemaligen Kaisers folgten. Alle eintreffenden männlichen Besucher befanden sich in großer Paradeuniform und zwar entweder in Feldgrau oder in der früheren Friedensuniform. Um halb 10 Uhr vormittags, als alle Gäste vollzählig versammelt waren, nahm der ehemalige Kaiser die Glückwünsche seiner Familie entgegen. Um 10 Uhr fand ein Gottesdienst statt, den der Hofprediger Dr. Vogel von der Friedenskirche in Potsdam hielt, wobei er das Wort aus dem Römerbrief zugrunde legte: „Ich schäme mich des Evangeliums von Christo nicht, denn es ist eine Kraft Gottes, die selig macht alle, die daran glauben." Um 1 Uhr mittags versammelten sich sämtliche Gäste zur Mittagstafel, bei der der frühere König von Sachsen einen kurzen Trinkspruch auf den ehemaligen Kaiser ausbrachte. Den Nachmittag verbrachte die Familie des Kaisers unter sich. Um 8 Uhr abends versammelten sich sämtliche Gäste zur Abendtafel, woran sich eine musikalische Abendunterhaltung anschloß. Hierbei brachte der Kammersänger Staegemann, begleitet von dem Pianisten Zeller, mehrere Lieder zum Vortrag. Da die Gemahlin des ehemaligen Kaisers mit Fieber zu Bett liegt, nahm seine Tochter Viktoria den ganzen Tag über die Pflichten der Hausfrau wahr.

*

## Massenvergiftungen in Rotterdam.

WTB. Rotterdam, 26. Jan. Gestern nahmen 550 Personen, Mitglieder der Personalvereinigung einer Lebensversicherungsgesellschaft an einem Essen teil, nach welchem ein Theater besucht wurde. Im Theater wurden beinahe sämtliche Teilnehmer unwohl. Ueber 200 Personen mußten den Krankenhäusern zugeführt werden. Die Ursache der Erkrankungen ist noch nicht festgestellt.

Der Verlauf der Vergiftungserscheinungen ist leicht und äußert sich in starkem Erbrechen, so daß alle erkrankten Personen in wenigen Tagen wiederhergestellt sein werden und, soweit sie das Krankenhaus aufgesucht haben, zum größten Teil bereits entlassen werden konnten. Trotzdem hat der Vorfall infolge der damit verbundenen Begleitumständen ungeheures Aufsehen erregt. Nicht nur konnte die Versicherungsgesellschaft, deren Personal betroffen worden war, ihren Betrieb heute nicht öffnen, sondern es hat sich auch herausgestellt, daß das Tivoli-Theater, das die Teilnehmer aufgesucht hatten, durch Beschmutzung der Gänge und Räume schwer benachteiligt ist. Nach den Angaben von Augenzeugen hat sich gestern abend während der Theateraufführung im Zuschauerraum eine förmliche Panik entwickelt, da ungefähr 600 Zuschauer sich zum großen Erstaunen der Schauspieler erst vereinzelt, dann gruppenweise, schließlich in geschlossener Masse von den Sitzen erhoben und fluchtartig nach den Ausgängen stürzten, wobei es in den Vorräumen zu heftigen Szenen kam. Der sofort alarmierten Polizei und dem Personal des städtischen Gesundheitsdienstes bot sich in den Gängen des Theaters ein furchtbarer Anblick. Alle Toilettenräume waren überfüllt, alle Gänge furchtbar beschmutzt. An den Wänden lehnten überall Personen, die mit heftigem Brechreiz kämpfend nach Atem rangen. Auch der Platz vor dem Theater befand sich in einem solchen Zustand, daß er von der Feuerwehr mit Schlauchleitungen gesäubert werden mußte. Die Polizei hat eine strenge Untersuchung eingeleitet. Alle Speisenreste in dem betreffenden Restaurant wurden beschlagnahmt. Man führt die Vergiftungserscheinungen auf verdorbene Kartoffeln zurück.

**Der Verbindungsoffizier**
zwischen der Geschäftswelt und der Käufermasse ist im waren Sinne des Wortes die
**„Zeitungs-Anzeige"**
Ohne sie kein Kontrakt zwischen der Kaufmannschaft und den Verbrauchern und keine Belebung von Angebot und Nachfrage.

## Eisenbahnunfälle.

**Der D-Zug Madrid—Lissabon entgleist.**

WTB. Madrid, 26. Jan. Der Schnellzug Madrid—Lissabon ist bei San Vincente de Alcantara entgleist. Eine Anzahl Wagen wurde zertrümmert und drei Personen wurden getötet.

**Ein zweites Eisenbahnunglück in Spanien.**

WTB. Paris, 27. Jan. Nach einer Meldung des Journal aus Madrid ereignete sich gestern in Spanien außer der Entgleisung des Schnellzuges Paris—Lissabon, bei dem drei Reisende getötet und drei verletzt wurden, ein zweites Eisenbahnunglück. Auf dem Bahnhof Centa de Banos stieß der Schnellzug Madrid—Coruna infolge falscher Weichenstellung mit einer rangierenden Lokomotive zusammen. Zwei Reisende wurden schwer, vier weitere leicht verletzt.

*

## Aus dem Gerichtssaal.

**Der verhaftete Prokurist des Bankiers Löwenberg schwer belastet.**

WTB. Berlin, 27. Jan. Zu der Verhaftung des Prokuristen Ewald Montag vom Bankhaus Löwenberg erfährt eine hiesige Korrespondenz, daß im Laufe der Vernehmung des Privatchauffeurs Wriege noch ein aufschlußreiches Moment zur Sprache kam. Während Montag alle Verantwortung für die Wechselschiebungen bestritten hatte, wurde nun bekannt, daß er bei einem Gastwirt 10 000 Mark hinterlegt hatte; er rechnete offenbar damit, daß er in kürzester Zeit wieder auf freien Fuß sein würde. Kriminalpolizei begab sich nach der Gastwirtschaft und beschlagnahmte das Geld.

**Das Urteil im Hamburger Spritschieberprozeß.**

WTB. Hamburg, 26. Jan. Heute wurde das Urteil im großen Spritschieberprozeß wegen verbotswidriger Einfuhr, Monopolhinterziehung bzw. wegen Urkundenfälschung, aktiver und passiver Beamtenbestechung, Erpressung und fahrlässiger Gefangenenbefreiung gefällt. Zehn Angeklagte wurden zu insgesamt 50 Monaten Gefängnis und fünf Millionen RM. Geldstrafen (oder 40 Monaten Gefängnis) verurteilt. Ein Teil der Gefängnisstrafen gilt durch die Untersuchungshaft als verbüßt.

**Die Ermittlungen über die Lohngelder-Unterschlagung auf Zeche Königsborn.**

Blättermeldungen zufolge verhaftete die Kriminalpolizei in Unna die mit dem Lohngelddiebe Domisch verwandten Brüder Söhl unter dem Verdacht, an dem Lohngelddiebstahl auf Zeche Königsborn mitbeteiligt gewesen zu sein. Bei dem jüngeren Söhl wurde ein 50-Markschein gefunden, den Söhl sich erspart haben will. Es konnte aber einwandfrei nachgewiesen werden, daß der Schein von dem Lohngelde stammt. Bei einer erneuten Durchsuchung der Wohnräume der in Haft befindliche Frau des flüchtigen Domisch wurden weitere 4000 Mark in Fünfzigmarkscheinen vorgefunden.

*

## Arbeiterbewegung.

**Die Gesamtaussperrung in den sächsisch-thüringischen Webereien.**

WTB. Gelz, 26. Jan. Mit dem heutigen Tage ist die Arbeiteraussperrung im Gesamtgebiet des Verbandes der sächsisch-thüringischen Webereien restlos durchgeführt worden. Sie dürfte zunächst etwa 27 000 Arbeiter betreffen, doch muß sich die Zahl rasch erhöhen, wenn der Konflikt keine baldige Beilegung findet, da dann auch die Spinnereien und Färbereien zur Stillegung gezwungen werden.

*

## Schnee- und Kältenachrichten.

**Unterbrechung des Bahnverkehrs auf der österreichischen Südbahnstrecke infolge Schneeverwehungen.**

WTB. Wien, 27. Jan. Auf der Südbahnstrecke sind derartige Schneeverwehungen eingetreten, daß heute ab vier Uhr nachmittags bis zum Abend kein Zug am Wiener Südbahnhof eingefahren ist. Besonders stark sind die Schneeverwehungen bei Kottingbrunn, die jeden Bahnverkehr unmöglich gemacht haben. Die Wiener Neustädter Garnison hat 200 Mann, die Wiener Garnison 100 Mann an die Südbahnstrecke dirigiert, um die Aufräumungsarbeiten zu beschleunigen.

**Lawinengefahr in der Schweiz.**

WTB. Zürich, 26. Jan. Sowohl im Alpenvorland als auch im Gebirge selbst dauern die ungeheuren Schneefälle noch fort. Stellenweise ist in den Alpen Lawinengefahr vorhanden, da die Neuschneedecke innerhalb der letzten 12 Stunden auf 50 bis 60 Ztm. gestiegen ist. Die Temperatur beginnt in den höheren Regionen langsam zu fallen. Sie beträgt in etwa 2000 Meter Höhe 19 bis 24 Grad unter Null. Auch der Alpensüdfuß gegen Italien hat sich inzwischen mit einer reichlichen Schneedecke überzogen. Auch hier steht die Temperatur auf dem Gefrierpunkt.

**Der Winter in Italien.**

WTB. Rom, 26. Jan. In der Gegend von Rieti herrscht immer noch schlechtes Wetter. Es fällt Schnee bei empfindlicher Kälte. In Rieti zeigt das Thermometer am Donnerstag 13 Grad unter Null und an anderen Orten der Gegend bis 17 Grad Kälte.

WTB. Bozen, 26. Jan. Im Pustertal ist die Temperatur bis auf 20 Grad unter Null gefallen. In Brescia fällt nach einigen Schönwettertagen wiederum reichlich Schnee.

*

## Die andere Generation

Roman von J. Schneider-Foerstl

Urheberrechtsschutz durch Verlag Oskar Meister, Werdau

60) (Nachdruck verboten.)

„Darf ich kommen, Vater!" Rita hatte geklopft und keine Antwort erhalten. Sie steckte den Kopf durch die Türe und sah den General über das Bild geneigt, das auf dem Tische lag. „Vater!"

Er fuhr rasch empor und strich sich über die Augen, als sei er von einem Insekt belästigt worden.

„Du hast solche Freude an dem Bild!" Rita konnte es nun erst so ganz mit Muße betrachten. „Es ist auch entzückend! Wenn Lore-Lies und Max ein Kind hätten, müßte es genau so aussehen wie dieses hier. Die Nase! — sieh doch einmal, Vater — hast du das schon bemerkt — genau wie bei Max, und dieser eigensinnige Schwung über den Augen. Wenn Max ganz stille saß — was ja sehr selten vorkam —", schob sie lächelnd ein, „hatte er ganz denselben Ausdruck. Nur der Mund — der ist von Lore-Lies! — Ist es nicht ewig schade um diese beiden Menschen!"

„Es ist nichts mehr daran zu ändern." Der General nahm das Bild vom Tische und lehnte es mit der gemalten Seite gegen die Wand. „Von wem ist das hier, Rita?" Er zeigte auf das Paket.

„Von Max!" Sie hatte absichtlich keinerlei Umschweife gemacht. „Darf ich sehen, was es enthält?"

Der General mußte es öffnen, denn Rita schien nicht geneigt zu sein, das Feld zu räumen, ehe ihr Wunsch erfüllt war. Sie lehnte sich behaglich in einem der Stühle zurecht.

Es war alles handgeschrieben, was das Paket enthielt. Lauter Blätter mit Noten, von denen jedes einzelne ein Muster an Feinheit war. Ungeheure Mühe mußte das gekostet haben. Es war Max Ebrachs Oper, die im Spätherbst aufgeführt werden sollte. Rita sah, wie der Schwiegervater nach einer Zeile suchte. Sie half ihm zwischen den Blättern Nachschau halten, aber es war nichts zu finden. Nur das Titelblatt trug die Widmung:

„Dem General von Ebrach zum siebzigsten Geburtstage in Verehrung und Ergebenheit gewidmet von — — Max Ebrach."

Rita hatte das Gefühl, daß der Schwiegervater allein sein wollte, aber das durfte nicht sein. Jetzt, sofort mußte alles wieder ins Gleis kommen — oder es war nie mehr gut zu machen. „Willst du Max nicht ein Telegramm schicken, Vater?"

„Weshalb?"

„Nun, ich dachte nur, du wolltest ihm danken! — Man dankt ja auch einem Fremden für seine Wünsche und mehr würde er sicher auch nicht erwarten."

„Das hat noch Zeit!" — Er sah Ritas Blick auf sich gerichtet. Er war eigen, wie schwankend er immer darunter wurde, ganz gegen seinen Willen setzte er hinzu: „Wenn du meinst, kann es auch gleich sein."

„Ernst und ich würden es noch zur Bahn bringen." Sie nahm einen Zettel Papier, der nebenan auf dem Schreibtisch lag. „Wenn du diktieren wolltest, Vater — —"

Er hatte die Hand auf den Tisch gestützt und suchte nach Worten. Ritas Blick lag wie zufällig auf dem Bilde, das gegen die Wand gelehnt war. Da nahm der seine auch den Weg dorthin. Was ihm noch nie in den Sinn gekommen war, daß der bemitleidenswertere Teil der in die Brüche gegangenen Ehe zurzeit sein Sohn war, der losgelöst von allem, was ihm Halt geboten hatte, sich trotzdem wieder hochrang, das kam ihm jetzt zum Bewußtsein. Dazu die Worte der greisen Dorfbacherin: „Hat alles seine Zeit. Das Zürnen und das Gutsein. Man muß auch wieder vergeben können. Wäre schlecht bestellt um uns sündige Menschen, wenn der Herrgott kein Verzeihen hätte." — Und er war alt! — Siebzig Jahre heute! — Allzu lange würde seine Lebensuhr wohl nicht mehr hämmern. — „Schreib, Rita!"

Ihre Hand lag auf dem Blatt und fieberte leicht.

„Der General von Ebrach — — —"

„Nein, Vater! —" Rita sprang auf und warf den Stift auf den Tisch. „Dann lieber nichts, wenn du sonst keine Worte für ihn hast."

Er drückte sie an den Schultern zurück. „Du ließest mich nicht aussprechen, Rita. — Schreibe weiter: Der General von Ebrach dankt seinem Sohne für das freundliche Gedenken."

„Vater!" Rita warf sich ihm an die Brust, daß es ihn gegen die Wand riß. Er hatte Mühe, sich aufrecht zu erhalten. Dann ließ sie ihn los, küßte seine Hände und war aus dem Zimmer. Der kleine Zettel Papier war mit ihr vom Tische verschwunden.

*

Am übernächsten Abend, als die Glocken den Frieden der Nacht einläuteten, kam Max von Ebrach zu Fuß von der Station herübergegangen — der Sohn zum Vater — wie es sich gebührt.

Rita hielt einen Augenblick seine beiden Hände zwischen den ihren.

„Ist es dein Werk?" fragte er und neigte sich über ihre Finger.

Sie verneinte, sah, wie er aufatmete und die Treppe hinaufschritt. Nun, da er wußte, daß der Vater aus eigenem Fühlen heraus ihn wieder „Sohn" nannte, wollte er sich allem, was jetzt kommen würde, willig unterwerfen. Zwei Stunden blieb der General mit seinem Zweitältesten allein. Niemand störte die Zwiesprache. Auch den Kindern war verboten worden, zum Großpapa hinaufzugehen und ihm Gute Nacht zu sagen, wie sie es gewohnt waren.

Als sie gegen zehn Uhr herunterkamen, hatten Lena und Rita den Tisch festlich geziert. „Kannst du Max behalten?" sagte der General zu seinem Jüngsten, der Sekt in die Gläser goß.

„Solange er will!"

„Nur bis morgen," sprach Max. „Dann möchte ich für ein paar Stunden nach Dorfbach und dann zu Trude und hernach noch zu Giesberts."

Nach dem Abendtisch spielte er auf dem großen Flügel aus seiner Oper. „Findest du sie gut, Vater?" Er wandte den Kopf nach dem General zu.

„Warum hast du früher nie derlei geschaffen?" Die Stimme des alten Ebrach zitterte.

Der Sohn wußte keine Antwort darauf.

„Es hat alles seine Zeit," würde Mutter Dorfbach gesagt haben.

Am andern Abend war das Ebrachsche Haus wieder leer von Gästen. Der General war mit Max nach Dorfbach gefahren, und von dort begleitete er ihn zu Trude und zu den Giesberts. Rita und Ernst wollten noch bleiben. „Das hätte ihr früher nicht genügt. Es wäre ihr zu langweilig gewesen bei uns!" sagte Karl.

„Es hat alles seine Zeit," sprach Lena, denn sie war auch eine Dorfbacherin dem Blute nach.

*

Eine Woche später kam Max noch einmal, um Abschied von dem alten Vater zu nehmen. Wieder, wie schon so oft, rang sich ihm die Bitte von den Lippen: „Vater, wenn du weißt, wo ich Lore-Lies finden kann, dann sag es mir."

„Ich weiß es nicht mein Junge."

„Vater! — — —"

„Ich kann dir nicht helfen, Max, so gern ich wollte. Ich besitze ihre Adresse nicht."

Während Ernst mit Karl und dem General nach den Wiesen ging, die als Weideplätze für die Fohlen dienten, saß Max auf einer der Bänke im Parke und starrte in den Kies vor sich. Was half nun all sein Schaffen? — Die beiden, für die er sein ganzes Leben, sein ganzes innere Selbst umgestürzt hatte, blieben ihm unerreichbar. Das Schweigen von Lore-Lies war der untrüglichste Beweis dafür. Sie hatte ihr Kind und keinerlei Bedürfnis mehr, mit dem Vater desselben irgendwelchen Verkehr zu pflegen. Wäre es auch nur auf schriftliche Art. Ein Schritt hinter sich ließ ihn umsehen. „Führe mich nicht in Versuchung, Rita!" sagte er mit einem Blick, aus dem sie trotz des Scherzes seine ganze Stimmung las.

(Fortsetzung folgt.)

## 40000 Mark Diebesgut gefunden.

Ein Kommando der Bochumer Kriminalpolizei grub in dem Ort Bögge am Ufer der Seide einen Betrag von 40 000 Mark, bestehend aus Zehn-, Zwanzig- und Fünfzigmarkscheinen aus, der in Einmachgläsern vergraben war und einen Teil der 250 000 Mark Lohngelder bildet, die — wie berichtet — vor einigen Tagen auf Zeche Königsborn bei Bochum von dem Zechenoberwachtmeister Domisch aus dem Tresor der Zeche entwendet wurden. Einer der unter dem Verdacht der Mittäterschaft verhafteten beiden Brüder Söhle hat zugestanden, daß er auf Anweisung des flüchtigen Domisch diesen Teil des geraubten Geldes vergraben habe. Diese Angabe hat sich nun als richtig herausgestellt. Die beiden Brüder Söhle leugnen nach wie vor, an der Tat selbst beteiligt gewesen zu sein.

*

## Vermischte Nachrichten.

— **Ein Attentat in Stuttgart.** Ein früher wegen betrügerischen Bankerotts vorbestrafter Bankier namens Berger gab Samstag abend am Olga-Bau auf den Chefarzt der städtischen Frauenklinik, Prof. Baisch, einen Schuß ab, der indessen nur das Auto des Arztes traf. Berger wurde vom Chauffeur des Arztes und einem anderen Chauffeur festgenommen und der Polizei übergeben. Er leistete keinen Widerstand.

— **Schrecklicher Tod eines jungen Mädchens.** Die 20 Jahre alte Verkäuferin Paula Himmelreich in Frankfurt a. M. wurde Nachts mit dem Rücken auf den Staketenspitzen des Vorgartens ihres Hauses aufgespießt aufgefunden. Sie konnte erst durch die herbeigerufene Feuerwehr aus ihrer fürchterlichen Lage befreit werden. Das Mädchen war aus dem dritten Stock des Hauses heruntergestürzt. Es starb bald nach ihrer Einlieferung ins Krankenhaus.

— **Leichenverwechslung.** Auf dem Südfriedhof in Köln wurde festgestellt, daß die Leiche eines Mannes, der beerdigt werden sollte, nicht vorhanden war und anstelle dieses Mannes eine Frau im Sarge lag. Hierzu teilt die Stadtverwaltung mit, die städtische Friedhofverwaltung habe noch am gleichen Tage einwandfrei festgestellt, daß es sich um eine Verwechslung der beiden gleichzeitig aus einem privaten Krankenhaus übergeführten Toten handelt. Ausgrabungen und Umbettungen seien entgegen Blättermeldungen nicht erforderlich.

— **Ungetreue Kinokassiererin.** Die Kassiererin der Lichtspiele des Westens in Köln, Mayerhof, ist mit ihrem arbeitslosen Mann mit rund 6000 Mark, die sie nach der Bank bringen sollte, geflohen. Die Flüchtigen sind mit französischen Pässen versehen. Die Kassiererin hat in der kurzen Zeit ihrer Tätigkeit weitere 1000 Mark unterschlagen, so daß im ganzen 7000 Mark veruntreut worden sind.

— **Mord in Köln.** In Wiesdorf bei Köln erschien ein etwa 23jähriger, seit Jahresfrist beschäftigungsloser Arbeiter auf der Polizeiwache und bezichtigte sich, am Abend vorher in Köln in einem Hause am Katharinengraben eine Frau erwürgt zu haben. Tatsächlich wurde in dem angegebenen Hause eine 32jährige Frau Meyer, die von ihrem Manne getrennt lebte, in ihrer Wohnung auf dem Bett liegend tot aufgefunden. Die Leiche wies Würgmerkmale am Halse auf. Der Täter erklärte, er habe die Frau, mit der er ein Liebesverhältnis unterhielt, in einem Anfall von Eifersucht erwürgt.

— **Ueber eine Million Franken veruntreut.** Die Saarbrücker Volkszeitung meldet, daß der Rendant Mathey der Heusweiler Spar- und Darlehenskasse nach Veruntreuung von etwa einer Million Franken mit seiner Familie spurlos verschwunden ist. Als unvermutet eine Revision vorgenommen werden sollte, erschien der Rendant nicht zum Dienst. Die Geschädigten sind meist Bergleute und kleine Gewerbetreibende.

— **Schlittenunglück.** In Enkirch bei Trier rannte in der Dunkelheit ein mit acht Mann besetzter Schlitten mit ungeheurer Wucht in einen am Straßenrand stehenden Wagen. Ein 15jähriges Mädchen wurde getötet. Die übrigen Schlitteninsassen erlitten sämtliche erhebliche Verletzungen.

— **Flucht eines betrügerischen Zigarrenfabrikanten.** Die Zollbehörde in Neukölln ist umfangreichen Unregelmäßigkeiten in einer dortigen Zigarrenfabrik auf die Spur gekommen, deren Inhaber Oskar Landau lange Zeit hindurch Steuerhinterziehungen und Banderolenschwindeleien verübt hat. Heute früh erschienen die Beamten der Zollbehörde in der Fabrik. In vier Wagen wurde die noch vorhandene Ware abtransportiert. Da er Pole ist, nimmt man an, daß er sich nach seiner Heimat gewandt hat. Er hat seine Frau und seine drei minderjährigen Kinder zurückgelassen.

— **Schwere Unfälle beim Wintersport.** Der lebhafte Wintersportbetrieb, der sich am Sonntag in und bei Berlin abspielte, hatte lt. Montagspost eine Rekordzahl von Unglücksfällen zur Folge. In die Berliner Krankenhäuser wurden über 100 Personen eingeliefert. Aber nur die Schwerverletzten, die besonders schwere Brüche erlitten hatten — im ganzen 37 — wurden in den Kliniken zurückbehalten. — Ein tödlicher Unglücksfall ereignete sich auf dem Weißensee. Dort brach ein noch unbekannter Mann mit seinem Schlitten ein und ging unter. Eine sechszehn Jahre alter Gärtnergehilfe, der dem Ertrunkenen nachsprang, erlitt selbst erhebliche Verletzungen und mußte ins Krankenhaus gebracht werden. — Die meisten Rodelunfälle, die vor allem auf dem völlig ungeregelten Betrieb und die Vereisung der Bahnen zurückzuführen sind, trugen sich in den Müggelbergen und im Grunewald zu. In die Sanitätsstellen der östlichen Vorortsbezirke wurden 64 Personen gebracht, die Knöchelbrüche, Gehirnerschütterungen und schwere Hautabschürfungen erlitten hatten.

— **Die Millionenschulden des Rittergutsbesitzers Gottschalk.** Der Selbstmord des Rittergutsbesitzers und Rennstallinhabers Ernst Gottschalk ist, wie sich jetzt herausgestellt hat, darauf zurückzuführen, daß der Bankerott der ihm gehörigen alteingesessenen Futtermittel- und Getreidehandlung Mannheimer in Derenburg nicht mehr aufzuhalten war. Die Verpflichtungen, die Gottschalk eingegangen war, belaufen sich auf etwa zwei bis drei Millionen. Darüber hinaus aber hat der Rittergutsbesitzer noch riesige Schulden bei zahlreichen Landwirten der Kreise Magdeburg und Halberstadt gemacht. Teilweise soll er auch gefälschte Wechsel in Umlauf gesetzt haben. Die Geschädigten, deren Verlust wohl insgesamt etwa 6—8 Millionen Mark ausmachen, sind sämtlich Landwirte, Getreidehändler und viele andere Gewerbetreibende der Provinz Sachsen, die jetzt selbst vor dem Ruin stehen.

— **Autounglück durch einen Hirsch.** Auf der Kladnower Landstraße ereignete sich ein schweres Autounglück. Vor den nach Rakonitz verkehrenden Autobus sprang plötzlich aus dem Walde ein Damhirsch. Der Chauffeur bremste so stark, daß der Wagen einen starken Ruck erhielt und einen steilen Abhang hinabstürzte, wobei er sich zweimal überschlug. Von den 16 Passagieren wurden acht schwer und acht leicht verletzt.

— **Prähistorische Funde an der deutsch-schweizerischen Grenze.** Während dieses Winters sind durch die Historisch-Antiquarische Gesellschaft von Basel bei Augst am Rhein wiederum Grabungen auf dem Gebierte der ehemaligen Augusta Rauracorum vorgenommen worden. Bei dieser Gelegenheit wurden Ueberreste einer Häuserreihe bestehend aus Wohnhäusern, Verkaufsläden und Bädern aufgedeckt, die an einer Verbindungsstraße der über den Rhein nach Deutschland führenden 14 Meter breiten Hauptstraße lagen. So wurde u. a. ein großes Badezimmer aufgedeckt, das zu den schönsten gehört, das seit Jahren in den Trümmern der Römerstadt gefunden wurde.

— **Auch Frankreich hat Wohnungszwangswirtschaft,** aber nur noch auf absehbare Zeit: Nach dem neuesten Plan der Regierung sollen zunächst die Mieten, die sich für den größten Teil der Bevölkerung noch auf nominaler Friedenshöhe, d. h. in Wirklichkeit auf einem Fünftel des Vorkriegsstandes befinden, im Frühjahr um 150 Prozent erhöht werden. Es ist dies die erste Etappe auf dem Wege zur freien Wohnungswirtschaft, die 1935 wiederhergestellt sein soll und bis dahin noch erheblich größere Steigerungen der Miete mit sich bringen wird. Die siebenjährige Frist ist deshalb vorgesehen, weil man hofft, in dieser Zeit rund 700 000 Wohnungen vollendet und einer Wohnungsnot im Gefolge der Aufhebung der Wohnungszwangswirtschaft vorgebeugt zu haben. Natürlich aber werden diese Erhöhungen eine entsprechende Steigerung der Lebenshaltungskosten mit sich bringen, die sich in Lohnerhöhungen umsetzen müssen. Mit der allgemeinen Erhöhung der Löhne verringert sich aber der Hauptvorsprung, den die französische Industrie gegenüber ihren Konkurrenten besitzt und mit Hilfe dessen sie ihre Ausfuhr seit Kriegsende so stark gesteigert hat.

— **Wasserleitungsbruch vor der Deutschen Botschaft in London.** Ein Hauptwasserleitungsrohr gegenüber der Deutschen Botschaft in Carlten House Terrace platzte am Montag früh. Die Straße wurde auf ungefähr 10 Meter aufgerissen und die Wassermassen überfluteten eine beträchtliche Strecke, bevor die Bruchstelle isoliert werden konnte.

— **Verbrecherjagd in den Straßen von Brüssel.** Im Verlauf einer dramatischen Jagd durch die Straßen Brüssels gelang es der Polizei, die beiden Räuber Verdmanns und Demoor, die vor einigen Tagen zwei Polizeibeamte durch Revolverschüsse verletzt hatten und als sehr gefährlich galten, mit einigen Stunden Zwischenraum nacheinander dingfest zu machen. Während des Kampfes, der der Verhaftung Demoors vorausging, wurden noch zwei Polizeibeamte schwer verletzt. Demoor selbst wurde durch Revolverschüsse niedergestreckt und ins Hospital gebracht. Beide Räuber besaßen bei ihrer Verhaftung Revolver und reichlich Munition. Die Polizeibeamten waren u. a. mit Geschossen ausgerüstet, die betäubende Gase enthielten.

— **Tollkühne Räuber.** In Warschau überfielen abends vier Banditen in einer belebten Geschäftsstraße eine Wechselstube und zwangen mit vorgehaltenem Revolver die Beamten, den Kasseninhalt auszuliefern. Sie versuchten dann zu entkommen. Ein Passant, der Alarm schlug und einen der Flüchtenden aufzuhalten versuchte, wurde von den Banditen durch Revolverschüsse niedergestreckt. Ein Schutzmann nahm die Verfolgung auf. Als sich die Entfernung zwischen ihm und den Banditen immer mehr vergrößerte, machte er von seiner Waffe Gebrauch und erschoß einen der Räuber. Die drei anderen verschwanden in der Menge. Der getötete Räuber trug das gesamte Geld bei sich. Aus der Menge, die um den am Boden liegenden Räuber einen dichten Kreis bildeten, stürzten sich plötzlich die mittlerweile zurückgekehrten Banditen auf den Toten und versuchten ihm angesichts des herumstehenden Volkes das Geld aus der Tasche zu reißen. Bei diesem tollkühnen Versuch wurden sie von inzwischen eingetroffenen Schutzleuten verhaftet und in das Polizeigefängnis eingeliefert.

— **Von Wölfen überfallen.** An der polnisch-russischen Grenze wurde eine Streifwache des polnischen Grenzpolizeikorps von einem Rudel Wölfe überfallen. Die Soldaten versuchten, die Wölfe durch Schüsse fernzuhalten. Obgleich einige Wölfe getötet wurden, konnten sich die Soldaten doch nicht dem Angriff der Bestien erwehren. Erst durch Abschießen von Leuchtraketen konnten die Wölfe in die Flucht geschlagen werden.

— **Panik bei einem Kinobrand.** Die Blätter melden aus Tecuciu (Rumänien), daß im dortigen Stadttheater während einer Kinovorführung Feuer entstand. Unter den Zuschauern brach eine ungeheure Panik aus, sie drängten wild zu den Ausgängen, Frauen fielen in Ohnmacht und mehrere Personen wurden verletzt. Ein Todesfall ist nicht zu verzeichnen. Das Theater brannte völlig nieder.

— **Eingeschneite Eisenbahnzüge in Rumänien.** Aus Corabia wird gemeldet: Der Personenzug Nr. 171, der infolge Schneeverwehung stecken geblieben ist, konnte nach zweitägiger angestrengter Arbeit von Eisenbahnangestellten und Pioniertruppen flott gemacht werden. Der Zug war leer; denn seine Passagiere und das Personal hatten sich, als sie sahen, daß der Zug nicht weiter kommt, mit vieler Mühe nach Carabia durchgearbeitet. Ueber den Zug Nr. 151, von dem die Blätter melden, er sei zwischen den Stationen Turnul—Magurel und Lita samt 25 Passagieren und einem Personal von 25 Köpfen vier Meter tief eingeschneit, liegt noch keinerlei Meldung vor, was vielleicht auf die Störung im Telegraphen- und Telephonverkehr zurückzuführen ist.

— **Das Großfeuer in Konstantinopel.** Zu dem Großfeuer im Konstantinopeler Stadtteil Tatavala teilt der Polizeibericht mit, daß dem Brande 212 Wohn- und 18 Geschäftshäuser zum Opfer gefallen sind. Der Minister des Innern hat die Bestrafung der Urheber des Brandes angeordnet. Die bei den Löscharbeiten verletzten Feuerwehrleute sollen entschädigt und die von der Brandkatastrophe betroffenen mit Geld unterstützt werden.

— **Keine neue Grabstätte in Aegypten.** Daily Telegraph berichtet aus Jerusalem, daß die Meldung über die Entdeckung der Grabstätte der ägyptischen Lieblingsfrau des Königs Salomo vollkommen aus der Luft gegriffen sei.

— **Die Bombenabwurfkatastrophe in Indien.** Einer der am vergangenen Donnerstag durch den irrtümlich. Abwurf einer Flugzeugbombe verletzten indischen Soldaten ist noch nachträglich seinen Verwundungen erlegen. Wie weiter verlautet, ist die Abteilung indischer Kavallerie vor der Gefahr, der sie sich durch Kreuzen des Abwurffeldes aussetzte, gewarnt worden. Trotzdem hat der Führer den Ritt über das Feld angetreten. Es scheint nun, daß die Insassen des Flugzeuges die weiß uniformierten Reiter mit dem Zielobjekt verwechselt haben, das aus Erde und weiß getünchten Steinen bestand. Zwei Militärflieger sind im Zusammenhang mit dieser Angelegenheit vorläufig in Haft genommen worden.

*

## Rundfunk

**Dienstag, 29. Jan.:** 10.30: Schallplattenkonzert. — 11.00: Nachrichten. — 12.15: Schallplattenkonzert. — 12.55: Uebertragung des Nauener Zeitzeichens. — 13.00: Wetterbericht. — Anschl.: Schallplattenkonzert. — 13.45: Nachrichten. — 16.00: Frauenstunde. — 16.30: Briefmarkenkunde für die Jugend. — 17.00: Aus Frankfurt: Operetten. — 18.45: Aus Freiburg: Vortrag von Prof. Dr. Lampe: Arbeitskämpfe und Wirtschaftstheorie. — 19.15: Vortrag des Deutschen Auslandsinstituts, Stuttgart, Redner: Geh. Reg.-Rat Georg Cleinow, Berlin: Deutsche Splitter in Zentralasien. — 19.45: Vortrag von Prof. Beutel: Der Mars und seine Monde. — 20.15: Nach Frankfurt: Populäres Orchesterkonzert. — Anschl.: Aus Frankfurt: Dichtung und Musik amerikanischer Neger.

Grippegefahr
Wybert
beugt vor

## Vom Arbeitsmarkt.

**Die Arbeitsmarktlage in Südwestdeutschland.**

WTB. Karlsruhe, 21. Jan. Nach den Berichten der Arbeitsämter war der Zugang der Arbeitslosen in der Berichtszeit vom 10. bis 16. Januar nicht mehr ganz so stark wie in der Vorwoche. Die Gesamtzahl der Unterstützten im Gesamtbezirk des Landesarbeitsamtes ist von 102 761 auf 112 525, oder um 9,5 Prozent gestiegen. Auf die Arbeitsämter in Württemberg und Hohenzollern trafen 45 963 Hauptunterstützungsempfänger und auf die Arbeitsämter Baden 66 562. Somit kamen am 16. Januar auf 1000 Einwohner 22,4 Unterstützte gegen 20,4 am 2. Januar, 7,0 am 31. Oktober und 4,7 am 1. August 1928.

— **Arbeitslosenstatistik.** Am 17. Januar 1929 wurden im Arbeitsamtsbezirk Freiburg 3953 (in der Vorwoche 3421) Arbeitslose unterstützt. Auf die Stadt Freiburg entfielen davon 1778 (1562) und zwar 1594 (1384) männliche und 184 (178) weibliche. In den übrigen Errichtungsgemeinden des Arbeitsamtsbezirkes wurden 2175 (1859), davon 2033 (1697) männliche und 142 (162) weibliche Arbeitslose gezählt. Am gleichen Tage des Vorjahres wurden im ganzen Arbeitsamtsbezirk 2829 (2585 männliche und 244 weibliche) Arbeitslose unterstützt. Die Zahl der Arbeitsuchenden betrug am 17. Januar 1929: 6622 (5670), davon 5266 (4547) männliche und 1356 (1223) weibliche. Die Zahl der offenen Stellen belief sich auf 524 (477), davon 234 (216) männliche und 290 (261) weibliche.

*

## Die Milcherzeugung.

Das Mittel zur Heranzüchtung milchergiebigerer Viehschläge gibt uns die züchterische Auswertung der Milchleistungsprüfungen (Probemelken) an die Hand. Dieses Probemelken wird in fast einem Drittel sämtlicher Ortsvereine der Mittelbadischen Zuchtgenossenschaften durchgeführt und erstreckt sich z. Zt. auf über 1000 Kühe. Bei dem hohen Interesse, das heute für die Fragen der Milchversorgung allgemein besteht, dürfte eine Uebersicht über die Höhe der Jahresmilcherträge der bis jetzt geprüften Kühe gerne entgegen genommen werden.

Gegen Schluß des Jahres 1926 bestanden 13 Melkervereine mit 222 Viehbeständen und 677 Kühen; 1927 19 Melkervereine mit 294 Viehbeständen und 473 Kühen; 1928 45 Melkervereine mit 594 Viehbeständen und 1036 Kühen.

Der durchschnittliche Jahres-Milchertrag einer Kuh steht auf 2856 Liter. Der niedrigste Jahres-Ertrag einer Arbeitskuh beträgt 1350 Liter, der höchste einer Stallkuh 4883 Liter. Der durchschnittliche Jahresertrag von 2856 Liter wurde übertroffen von 161 gleich 45 Prozent aller bis jetzt geprüften Kühe.

Hier eine mehr ins einzelne gehende Uebersicht:

| | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|
| 2000 | Liter | Milch | ergaben | 20 | Kühe |
| 2001—2500 | „ | „ | „ | 76 | „ |
| 2501—3000 | „ | „ | „ | 135 | „ |
| 3001—3500 | „ | „ | „ | 70 | „ |
| 3501—4000 | „ | „ | „ | 42 | „ |
| 4001—4500 | „ | „ | „ | 9 | „ |
| 4501—5000 | „ | „ | „ | 6 | „ |

Heute schon sehen wir, daß unsere Fleckviehrasse zu Leistungen befähigt ist, an die wir bisher selbst nicht geglaubt haben. Dabei fällt besonders ins Gewicht, daß die Verfütterung von Kraftfuttermitteln nicht allgemein üblich ist, sondern das i. d. R. diese Leistungen mit wirtschaftseigenem Futter erzielt worden sind.

*

## Aus Baden.

WTB. Lörrach, 25. Jan. Die unter dem Verdachte, an einem Saccharinschmuggel nach dem Elsaß beteiligt zu sein, verhafteten Personen aus Lörrach sowie der Gemüsehändler aus dem Elsaß sind wieder auf freien Fuß gesetzt worden, da ihnen eine strafbare Handlung nicht nachgewiesen werden konnte. Auch das beschlagnahmte Lieferungsauto wurde freigegeben. Allerdings mußte der Händler eine höhere Kaution hinterlegen. In Haft behalten wurde der Arbeiter aus einem Nachbarorte, bei dem erhebliche Mengen verschiedener Chemikalien, die von Diebstählen aus chemischen Werken in Grenzach stammen, gefunden wurden.

*

## Aus dem Breisgau und Umgebung.

(!) **Emmendingen, 28. Jan.** Heute begeht Herr Tobias Höfflin, Theodor-Ludwigstr. 18, seinen 88. Geburtstag. Derselbe wurde 1841 in Oberschaffhausen a. K. geboren und wohnt jetzt seit etwa 25 Jahren bei seiner Tochter. Wenn auch in der letzten Zeit seine körperlichen Kräfte nachgelassen haben, so erfreut er sich doch eines sehr guten Gedächtnisses und kann noch sehr gut erzählen von alten Zeiten vom 66er und 70er Krieg, von der Uebergabe Neu-Breisachs, die er selbst miterlebte. Möge dem alten Herrn ein ruhiger Lebensabend beschieden sein.

(!) **Emmendingen, 28. Jan.** Die am gestrigen Sonntag im neuen Saal des „Löwen" stattgefundene Handwerkerversammlung nahm bei guter Beteiligung einen schönen Verlauf. Wir werden über diese Tagung und die auf derselben gehaltenen Referate noch ausführlich berichten.

:: **Bad. Kulturfilm-Spiele in Emmendingen.** Am nächsten Dienstag (20,15 Uhr) wird im Zentraltheater „Das weiße Stadion", der beste Wintersportfilm vorgeführt. Er zeigt die Besten von 25 Nationen bei den Wettkämpfen in allen Wintersportzweigen in St. Moritz 1928 und neben den ausgezeichneten Sportaufnahmen die herrlichen Winterschönheiten des Engadins, so daß der Film allen, die ihn sehen, ein unvergeßliches Erlebnis sein wird. Der Generalsekretär des

Nach längerem, schwerem Leiden verschied in Frieden am 25. Januar im 63. Lebensjahr meine treue Lebensgefährtin, unsere gute Mutter und Grossmutter 535

**Frau Elisabeth Berblinger**

geb. Dürr

**Emmendingen,** den 28. Januar 1929.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

**Heinrich Berblinger**

Nach dem Wunsche der Verstorbenen fand die Einäscherung in aller Stille in Friedberg bei Bad-Nauheim statt.

**Dies statt besonderer Anzeige.**

---

**Evang. Volksverein**
Emmendingen.
Umständehalber heute Abend 8 Uhr im Gemeindehaus 536

**Gem. Chor-Probe**
wozu vollzähliges Erscheinen erwartet wird. Die

**Männerchor-Probe**
am Dienstag fällt aus.

Der Vorstand.

---

**Laden**

gelegnet für Lebensmittelgeschäft, mit oder ohne Wohnung in Emmendingen oder Umgebung baldigst zu mieten gesucht.

Angebote unter Nr 538 an die Geschäftsst. ds. Bl.

---

**Dickrüben**

gegen Rebsteckenholz umzutauschen 541

**Wilh. Alb. Krayer**
Mundingen, Haus 181

---

Eine 36 Wochen trächtige

**Kalbin**

zu verkaufen. 519

**Gottlieb Bühler**
Niederiai, Kernerhof.

---

**Todes-Anzeige**

Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Mitteilung, daß unsere liebe gute Mutter, Großmutter, Schwester, Schwiegermutter, Schwägerin und Tante

**Katharina Kölblin Wtw.**

geb. Weiler

nach langem schweren Leiden im Alter von 63¾ Jahren in die ewige Heimat abgerufen wurde.

**Emmendingen,** den 26. Januar 1929.

Die trauernden Hinterbliebenen:
**Familie Hermann Rinklin**
**Familie Friedrich Held**
**Andreas Kölblin und Frau**
542 **Oskar Ehinger und Frau**
**Artur Hertstein und Frau**
**Familie Fritz Kölblin, Teningen**
**Gustav Kölblin**

Die Beerdigung findet am Montag, den 28. Januar, nachmittags 3 Uhr vom Trauerhause, Mundingerstr. 11, aus statt.

**Dies statt besonderer Anzeige.**

---

**Todes-Anzeige**

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, meine liebe gute Mutter, Schwiegermutter, unsere treubesorgte, unvergeßliche Großmutter

**Anna Marie Schätzle**

nach kurzer Krankheit im Alter von nahezu 76 Jahren zu sich in die ewige Heimat abzurufen.

**Emmendingen,** den 26. Januar 1929.

Die trauernden Hinterbliebenen:
**Hermann Bacherer**
**Luise Bacherer** geb. Schätzle
**Frida Bacherer**
543 **Karl Bacherer**
**Richard Bacherer**

Die Beerdigung findet am Montag, den 28. Januar, nachmittags 4 Uhr vom Trauerhause, Bechererstr. 11 aus statt.

**Dies statt besonderer Anzeige.**

---

**Haus- und Dienstpersonal**

finden Sie stets, wenn rechtzeitig eine „kleine Anzeige" in den Breisgauer Nachrichten Emmendingen aufgegeben wird.

---

**Sind Sie schon Mitglied?**
Sie erhalten jährlich:
**12** Monatshefte
**4** Bücher
Preisvergünstigungen
Auskunft
**Vierteljahresbeitrag nur RM 2.—**
KOSMOS, Gesellschaft der Naturfreunde, STUTTGART
Anmeldungen nimmt jede Buchhandlung an.

---

**Weizenauszugmehl**

Weizen-Nullmehl, Weizen-Brotmehl
Weizen-Griess, Roggenmehl

**Kleie, grob und fein**

Futtermehl, Nachmehl,
sowie alle sonstigen Futterartikel 544

empfehlen (auch in kleinen Mengen)

**Veit & Co.**
**Mehl, Getreide u. Futterartikel**
**Telefon 235 / Emmendingen / Mundingerstrasse 13**

---

**Inserieren bringt Gewinn!**

---

## Amtliche Bekanntmachungen

Nr. 5.

**Erste Verordnung zur Aenderung der Verordnung über Lockerung d. er Zwangswirtschaft für Wohnungen und Geschäftsräume.**

1. Durch die Verordnung vom 11. Januar 1929 (Gesetz- und Verordnungsblatt Seite 9) zur Aenderung der Verordnung über Lockerung der Zwangswirtschaft für Wohnungen und Geschäftsräume vom 13. Juli 1926 (Gesetz- u. Verordnungsblatt Seite 123) sind die Geschäftsräume in sämtlichen Gemeinden, mit Ausnahme der Städte Baden, Bruchsal, Durlach, Freiburg, Heidelberg, Karlsruhe, Konstanz, Lahr, Mannheim, Offenburg, Weinheim von den Bestimmungen des Reichsmietengesetzes und des 1. Abschnittes des Mieterschutzgesetzes ausgenommen worden. In den genannten Städten bleiben diese Vorschriften noch bestehen für Geschäftsräume mit einer Friedensmiete in der in der Verordnung angegebenen Höhe. 540

2. Der neu eingefügte § 8 der Verordnung gibt dem Ministerium die Möglichkeit, für Gemeinden ohne Wohnungsmangel die Wohnungsmangelvorschriften aufzuheben.

3. Für den Amtsbezirk Emmendingen ist seitens des Herrn Ministers des Innern nachstehende Anordnung ergangen:

„Auf Grund des § 8 der Verordnung über Lockerung der Zwangswirtschaft für Wohnungen und Geschäftsräume vom 13. Juli 1926 (Gesetz- und Verordnungsblatt Seite 123) in der Fassung der Verordnung vom 11. Januar 1929 (Gesetz- und Verordnungsblatt Seite 9) wird bestimmt:

a) die Wohnungsmangelvorschriften bleiben für folgende Gemeinden im bisherigen Umfange aufrecht erhalten:

1. Emmendingen, 2. Endingen, 3. Herbolzheim, 4. Kenzingen, 6. Böhringen, 6. Denzlingen, 7. Windenreute, 8. Teningen.

b) Für alle vorstehend nicht genannten Gemeinden der Amtsbezirke Emmendingen gelten die Wohnungsmangelvorschriften mit Wirkung vom 1. Februar 1929 nur noch in dem in § 8 Abs. 2 der Verordnung bestimmten Umfang".

Emmendingen, den 22. Januar 1929.

**Bad. Bezirksamt.**

---

**Kreisliga (Oberbaden):**

Sportfreunde Freiburg — Phönix Freiburg 6:0
Kickers Freiburg — FC. Rheinfelden 4:4
FV. Lahr — FC. Well ausg. fallen.
Friedlingen — Lörrach 0:7

**A-Klasse:**

SpV. Emmendingen — FC. Kollnau 2:2
SpV. Emmendingen II — FV. Herbolzheim II 1:0.

*

## Handel und Verkehr.

— **Herbolzheim,** 25. Jan. Der gestrige Schweinemarkt war mit 89 Jungschweinen befahren. Der Preis bewegte sich zwischen 40 und 66 Mark pro Paar. Der Verkauf war rege. Ueberstand 6 Stück.

Druck und Verlag der Druck- und Verlagsgesellschaft vorm. Dölt. in Emmendingen. — Geschäftsinhaber: Karl Eppin und Wilhelm Jundt Erben.

Verantw. Redakteur: Otto Teichmann, Emmendingen.

## Turnen, Spiel und Sport.

— **Ring- und Stemmklub Alemannia.** Es ist immer erfreulich, über Erfolge berichten zu können, die frühere Emmendinger Ringer im Ausland erwerben. Karl Ingold, ein geschätztes Mitglied der „Alemannia" in den letzten Jahren, wirkt seit seiner Uebersiedlung in das Elsaß beim Verein für Sport- und Körperkultur „Sportfreunde" in Basel mit. Nach der uns vorliegenden Basler Nationalzeitung konnte er beim letzten Städtekampf Basel gegen Colmar einen glänzenden Sieg landen. Die Zeitung schreibt darüber: Ingold entpuppte sich als bester Ringer des Tages und siegte nach 2.45 Minuten durch Untergriff nach vorn. Dem Sieger ein herzliches „Kraft Heil!"

**Runde der Meister:**

Bayern München — Eintracht Frankfurt 3:1
VfB. Neckarau — Karlsruher FV. 1:1
1. FC. Nürnberg — Wormatia Worms 4:1
Germania Brötzingen — Borussia Neunkirch 1:0

**Trostrunde Süd:**

Stuttgarter Kickers — SpVg. Fürth 2:1
Phönix Karlsruhe — Schwaben Augsburg 3:6
Freiburger FC. — VfB Stuttgart 3:1

---

**Zentral-Theater**
EMMENDINGEN

Zwei Filme von hervorragender Schönheit

**Herzog Hansl**

Die Liebesgeschichte des Erzherzogs Johann mit der Postmeisterstochter Anna Plochl von Aussee.

Herrliche Gebirgs- und Naturaufnahmen

* 532

Als zweiter Film:

**Die Insel der Gestrandeten**

Ein Südseeabenteuer in 6 Akten

**Heute 8.15 Uhr letzte Vorstellung**

---

**Freibank Emmendingen.**

Am **Dienstag, den 29. Januar** wird von vormittags **8 Uhr** ab schönes

**Kuhfleisch**

ausgehauen, das Pfund zu 60 Pfg. 462

Ortsviehversicherungs-Anstalt Emmendingen.

---

**Limousine**

6/20 PS., mit allen Schikanen ausgerüstet, 6fach bereift, preiswert zu verkaufen 545

**Gebr. Gaiser, Emmendingen, Karlsfriedrichstr. 20**

---

**Bad. Kulturfilmspiele**
in Emmendingen

**Dienstag, den 29. Januar, abends 8.15 Uhr**
im Zentral-Theater

Der bisher schönste und beste Wintersportfilm

**Das weiße Stadion**

Der Sportgroßfilm der olympischen Spiele 1928 von St. Moritz. 539

Sportliche Gipfelleistungen der Besten von 28 Nationen. Zeitlupenaufnahmen von größter bildhafter Wirkung.

Die Winterschönheiten des Engadins.

---

**Der inserierende Geschäftsmann**

wird zu jeder Zeit die Aufmerksamkeit auf sich lenken und seinen Gewinn durch vermehrten Umsatz erhöhen

---


# Breisgauer Nachrichten

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage
Bezugspreis: monatlich frei Haus Mark 2.—
Im Falle höherer Gewalt, Streik, Aussperrung, Betriebsstörung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

**Verkündigungsblatt der Stadt Emmendingen**
mit den Beilagen: „Ratgeber des Landmannes" und „Breisgauer Sonntagsblatt"
Verbreitet in den Amtsbezirken Emmendingen (Kenzingen), Freisach, Ettenheim, Waldkirch und am Kaiserstuhl

Anzeigenpreis:
die einspaltige Petitzeile oder deren Raum 25 Pfg., die Reklamezeile 75 Pfg., bei öfterer Aufnahme Rabatt. Bei Platzvorschrift 20% Aufschlag. Beilagengebühr das Tausend 10.— Mark ohne Postgebühren.

Telegramm-Adresse: Dölter, Emmendingen / Fernsprecher: Emmendingen 308, Freiburg 1892
Geschäftsstelle: Karlfriedrichstraße 11 / Postscheck-Konto Nr. 7382 Amt Karlsruhe

Nr. 24 — Emmendingen, Dienstag, 29. Januar 1929 — 64. Jahrgang


## Dr. Haas zur Regierungsbildung im Reich

**WTB. Jena,** 28. Jan. In einer Organisationskonferenz der Deutschen Demokratischen Partei, die gestern in Jena stattfand, erklärte der Vorsitzende der demokratischen Reichstagsfraktion, Dr. Ludwig Haas, zur Frage der Regierungsbildung im Reich: Wir haben im Reiche tatsächlich die Große Koalition. Es ist eine Verkennung des parlamentarischen Staates, wenn einzelne Parteien der jetzigen Regierungskoalition sich nicht gebunden fühlen. Jede Partei, die in der Regierungskoalition vertreten ist, ist für die Regierung verantwortlich. Selbstverständlich wird die demokratische Reichstagsfraktion in voller Loyalität daran mitarbeiten, daß durch die Umwandlung der Reichsregierung und der Regierung in Preußen ein noch engeres Verhältnis der Regierungsparteien herbeigeführt wird. Aber es muß einmal mit aller Deutlichkeit ausgesprochen werden, daß es dem parlamentarischen System nicht förderlich ist, wenn Minister, die ihre Tätigkeit in wertvollen Arbeiten begonnen haben, dann plötzlich aus ihrer Tätigkeit herausgerissen werden. Es muß bei der Regierungsumbildung die Möglichkeit geschaffen werden, auf die Notwendigkeit der Durchführung bedeutsamer Arbeiten zeitlich Rücksicht zu nehmen. Dem Gedanken, durch Bildung eines ständigen interfraktionellen Ausschusses die Arbeiten der Regierungsparteien einheitlicher und reibungsloser zu gestalten, bringt die demokratische Reichstagsfraktion starke Sympathie entgegen.

*

## Aus dem Reich.

**Vom Reichsernährungsministerium.**

Wie die Vossische Zeitung mitteilt, sind vorläufig keine Veränderungen im Reichsernährungsministerium geplant. Der Posten des Staatssekretärs, auf den der beurlaubte Dr. Hoffmann nicht mehr zurückkehrt, wird vorläufig bis zum Abschluß der Verhandlungen über die Regierungsumbildung überhaupt nicht besetzt werden. Der sozialistische Agrarpolitiker Dr. Fritz Baade soll nicht ins Ministerium berufen, sondern zu bestimmten Spezialaufgaben herangezogen werden.

**Ausdehnung der Krisenunterstützung.**

**WTB. Berlin,** 28. Jan. Der Reichsanzeiger veröffentlicht einen Erlaß des Reichsarbeitsministers Wissell, durch den die Vorsitzenden der Landesarbeitsämter ermächtigt werden, soweit Bedürfnis besteht, zur Krisenunterstützung zuzulassen 1. Angehörige der Industrie der Steine und Erden (Berufsgruppe 4 der Arbeitsmarktstatistik) und 2. Tabak- und Zigarrenarbeiter (Berufsgruppe 13 der Arbeitsmarktstatistik).

*

## Lustige Meldungen.

**Antrag auf deutsch-österreichische Rechtsangleichung.**

**WTB. Wien,** 28. Jan. Von christlich-sozialer Seite wurde im Nationalrat der Antrag eingebracht, daß die Bundesregierung aufgefordert werde, einen Gesetzentwurf vorzulegen, der den Ausgleich der österreichischen Schwurgerichtspraxis mit der Bestimmungen der deutschen Strafgesetzordnung durchgeführt.

**Die kommunistische Osterdemonstration verboten.**

**WTB. Bern,** 28. Jan. Der Bundesrat hat beschlossen, die für Ostern im Tessin geplante kommunistische Demonstration gegen den Faschismus zu verbieten.

**Besuch des Reichsbankpräsidenten in Paris.**

**WTB. Paris,** 28. Jan. Excelsior meldet aus Berlin, Reichsbankpräsident Dr. Schacht werde heute in Paris eintreffen, um Unterredungen mit verschiedenen Persönlichkeiten der politischen und Finanzwelt zu haben.

**Dr. Schacht in Paris eingetroffen.**

**WTB. Paris,** 28. Jan. Reichsbankpräsident Dr. Schacht ist heute mittag in Paris eingetroffen. Er wurde am Bahnhof vom Gouverneur der Bank von Frankreich Moreau empfangen, mit dem er im Laufe des Nachmittags eine längere Besprechung hatte. Die Agentur Havas berichtet, daß es sich um die Erwiderung eines Besuches handele, den der Gouverneur der Bank von Frankreich, Moreau, kürzlich in Berlin gemacht hat und daß die beiden Bankpräsidenten sowohl Fragen, die die großen Emissionsbanken betreffen, besprechen werden, als auch Fragen allgemeiner Art, die gegenwärtig die Aufmerksamkeit in Anspruch nehmen.

**Der Vatikan und die elsässische Frage.**

**WTB. Paris,** 26. Jan. Die „Kolmarer Neuesten Nachrichten" sprechen von einem im Elsaß umlaufenden Gerücht, wonach der päpstliche Brief, durch den die Haltung des Straßburger Bischofs gegenüber dem Klerus gebilligt worden sei, durch ein unbegrenztes Mandat zur Unterzeichnung gelangt sei. Der Brief sei unter die dem Kardinalstaatssekretär Gasparri zur Unterzeichnung vorgelegten Dokumente geschoben worden. Staatssekretär Gasparri habe in dem Glauben, daß es sich um ein unwichtiges Dokument handele, ungelesen unterschrieben. Ein Sekretär der französischen Botschaft beim Vatikan sei es gewesen, der dieses Mandat habe ausfertigen lassen. Der Prälat Kannengießer und Senator Müller erklärten, daß sie die Angelegenheit in Rom nachprüfen lassen würden. Das gleiche Blatt verzeichnet das Gerücht, daß der Vatikan zwei Kardinäle mit einer Prüfung der Lage im Elsaß betrauen werde.

**Drohender Mahabitenangriff.**

**WTB. Basra,** 28. Jan. Eine mindestens 600 Mann starke Streitmacht der Mahabiten hat sich an der Grenze des Irak etwa 100 Km. südwestlich von Basra versammelt. Da vermutet wird, daß sie die Absicht hat, die Nakstämme anzugreifen, sind Flugzeuge und Panzerautomobile bereitgestellt worden, um einem Angriff zu begegnen. Die telegraphische Verbindung zwischen Basra und Koweit, die seit dem 21. Januar unterbrochen war, ist wieder hergestellt. Drei englische Kriegsboote, die für gewöhnlich im Persischen Golf Patrouillendienst verrichteten sind aufgestiegen, um sich nach Koweit zu begeben.

**Die Entwicklung der chinesisch-japanischen Beziehungen.**

**WTB. Paris,** 28. Jan. Die Agentur Indo-Pacifique berichtet aus Tokio, daß die chinesisch-japanischen Verhandlungen zur Beilegung des Hankauzwischenfalls so gut wie zum Abschluß gekommen seien. Die Verhandlungen über die Räumung von Schantung würden in Schanghai fortgesetzt werden. In Lung-Kao (Provinz Schantung) ist es in den Straßen zu Zusammenstößen gekommen. Chinesische Truppen plünderten hier die Wohnhäuser von Japanern.

**Fristverlängerung für die Anmeldung von Entschädigungsansprüchen in Amerika?**

**Washington,** 28. Jan. Der Senat hat einen Gesetzentwurf angenommen, durch den die Frist für die Einreichung von Ansprüchen deutscher Eigentümer beim Verwalter für das fremde Eigentum bis zum 10. März 1930 verlängert werden soll. Der Entwurf bedarf noch der Zustimmung des Repräsentantenhauses.

**Zurückhaltung Hoovers in der Frage des Flottenprogramms.**

**WTB. Washington,** 28. Jan. Senator Sale, Vorsitzender des Marineausschusses, verlas in der heutigen Sitzung des Senats eine ihm durch den Sekretär des Präsidenten Coolidge zugestellte Botschaft Hoovers an Coolidge, in der Hoover erklärt, er habe sich abgelehnt von der Wahlkampagne, weder öffentlich noch privatim über die Kreuzervorlage geäußert. Er habe vielmehr verschiedenen Besuchern allgemein erklärt, es wäre unpassend, Ansichten über schwebende Regierungsangelegenheiten zu äußern. Wie Präsident Coolidge wisse, unterstütze er warm dessen eigene Ansichten, und er halte Coolidge anderem, dies andern mitzuteilen.

## Zur Reparationsfrage

**Der Vorsitz im Sachverständigenausschuß.**

**WTB. Washington,** 28. Jan. Zu der Meldung der Newyork Tribune, Owen Young habe die Alliierten und Deutschland davon verständigt, daß sowohl er wie auch Morgan den Vorsitz im Sachverständigenausschuß ablehnen würden, und zwar auf Wunsch des Präsidenten, wird dem Vertreter des WTB. in Regierungskreisen auf das bestimmteste versichert, daß Präsident Coolidge weder Parker Gilbert noch die amerikanischen Sachverständigen weder instruiert oder beraten habe. Der Präsident sei vielmehr auch hierin seinen wiederholt betonten Grundsätzen der Nichteinmischung treu geblieben und habe es ganz Young überlassen, ob er den Vorsitz übernehmen wolle oder nicht.

*

## Die Lage in Afghanistan.

**WTB. London,** 28. Jan. Der Korrespondent der Daily Mail in Lahore meldet, es werde allgemein für sehr wünschenswert erachtet, den russischen Gesandten Sir Francis Humphrys aus Kabul abzuberufen. Es sei so gut wie sicher, daß es mit der Herrschaft des Emirs in kurzer Zeit zu Ende sein wird. Es sei unsicher, wie die Lage des Gesandten sich gestalten würde, wenn der Emir, mit dem er auf gutem Fuß steht, stürzen sollte. Von den Einwohnern werde ganz offen für die Rückkehr Aman Ullahs gebetet, nachdem sie die Leistungen seines Nachfolgers gesehen hätten. Der Umschwung zugunsten Aman Ullahs könne leicht auf den britischen Gesandten zurückwirken, der, um Menschenleben in Kabul zu retten, dem im Augenblick stärksten Mann zur Herrschaft verholfen hatte.

**Aman Ullah übernimmt von neuem die Regierung**

**WTB. Bombay,** 28. Jan. Da afghanische Konsulat in Bombay gibt offiziell bekannt, daß auf Bitten der Einwohner von Kandahar und anderer Städte Afghanistans Aman Ullah sich entschlossen hat, von neuem die Zügel der Regierung zu ergreifen und die Königswürde anzunehmen. Kandahar ist jetzt das Hauptquartier einer großen nationalen Bewegung, die auch in anderen Städten des Landes bereits eingesetzt hat.

**Keine unmittelbare Gefahr für die Ausländer in Kabul.**

**WTB. London,** 28. Jan. Wie Reuter berichtet, herrscht in maßgebenden Kreisen Londons die Ansicht vor, daß für die Ausländer in Kabul keine unmittelbare Gefahr besteht. Die britischen Behörden in Kabul stehen weiterhin in drahtloser Verbindung in London. Die Lage in Kabul scheint, abgesehen von einigen Plünderungen, mehr oder weniger normal zu sein.

**Vorbereitungen für die Fortschaffung der Ausländer in Kabul.**

**WTB. Peschawa,** 28. Jan. (Reuter.) Es werden zurzeit Vorbereitungen getroffen, um alle ausländischen Geschäftsleute und Privatpersonen mit Flugzeugen aus Kabul fortzuschaffen. Wie verlautet, beabsichtigen auch einige Gesandtschaften, Kabul zu verlassen und nicht eher zurückzukehren, bis die Ordnung in ganz Afghanistan wiederhergestellt ist.

*

## Aus dem besetzten Gebiet.

**Die Verhaftung der deutschen Beamten in Mainz und Koblenz.**

**WTB. Koblenz,** 28. Jan. In der Angelegenheit der verhafteten deutschen Beamten vom Reichsvermögensamt hat sich die französische Militärverwaltung jetzt zu dem Zugeständnis bereit finden lassen, statt Militärpersonen einen Privatsozialverteidiger zuzulassen und zwar ist das Verteidigeramt dem Pariser ultraradikalen Rechtsanwalt Eugene Frot übertragen worden. Wie es heißt soll die Hauptverhandlung gegen die verhafteten Beamten nahe bevorstehen. Die Vernehmungen der Verhafteten dauern inzwischen an. Die Gefangenen leiden sehr unter dem seelischen Druck, den die Ungewißheit der langen und strengen Haft mit sich bringt. Wie wir erfahren, hat Verwaltungsassistent Klees im Gefängnislazarett einen vollkommenen Nervenzusammenbruch erlitten. Bei dem Untersuchungsrichter liegt angesichts des bedrohlichen Zustandes dieses Verhafteten die Entscheidung, ob des Schwerkranke gegen-Stellung einer Kaution vorläufig aus der Haft entlassen wird.

*

## Reichslandbund-Tagung.

**WTB. Berlin,** 28. Jan. Der Reichslandbund veranstaltete heute mittag im Zirkus Busch und im Großen Schauspielhaus große Kundgebungen, die aus allen Teilen des Reiches außerordentlich zahlreich besucht waren. Im Großen Schauspielhaus führte der Präsident Hepp u. a. aus, die acht Milliarden neuer Schulden der Landwirtschaft in einem Zeitraume von knapp vier Jahren bedeuteten eine jährliche Unterbilanz von zwei Milliarden Mark, das sei eine jährliche Verzinsung von über einer Milliarde Mark, d. h. etwa ein Achtel der gesamten wirtschaftlichen Einnahmen gingen im Zinsendienst auf. Bei den verantwortlichen Regierungsstellen herrsche diese Resignation, jegliche Wille zur Tat fehle. Staatliche Hilfe sei aber die notwendige Ergänzung der Selbsthilfe. Die Pläne des Reichsfinanzministers seien ohne Einschränkung abzulehnen. Nicht neue Steuern, sondern Abbau der bestehenden Steuern, müsse die Losung sein. Im weiteren behandelte Redner, daß es die Reichsregierung nicht für erforderlich gehalten habe, einen Sachverständigen aus den Kreisen der Landwirtschaft zu den kommenden Reparationsverhandlungen hinzuzuziehen. In der Zusammensetzung des jetzigen Sachverständigenkollegiums sei eine große Gefahr im Ueberwiegen der Einflüsse des internationalen Bank-, Börsen- und Spekulationskapitals zu sehen.

Bei der Kundgebung im Zirkus Busch gab Reichsminister a. D. Schiele einen Ueberblick über die Notlage der deutschen Landwirtschaft. Die Konsolidierung der bestehenden Schuldverhältnisse sei dabei die dringendste Forderung. Die kurzfristigen öffentlichen und halböffentlichen Kredite müssen unter Zuhilfenahme einer staatlichen Garantie in langfristige Abzahlungskredite umgewandelt werden. Die Not müsse die Landwirte Mann zum letzten Mann zusammenschmieden zur Einheitsfront. Dann werde man stark genug sein, um die politischen Parteien mit bäuerlichem Geiste zu durchdringen.

*

## Die landwirtschaftlichen Spitzenverbände gegen die neuen Steuervorlagen.

**WTB. Berlin,** 27. Jan. Die im Reichsausschuß der deutschen Landwirtschaft zusammengeschlossenen Spitzenorganisationen haben folgenden Beschluß gefaßt:

„Die deutsche Landwirtschaft muß angesichts ihrer gegenwärtigen Notlage ihre schärfsten Bedenken gegen die neuen Steuervorlagen zur Deckung ihres Defizits im Reichshaushalt äußern. Schon bisher konnten die Steuern selten das Landwirtschaft zum großen Teil nur durch Eingriffe in die Betriebssubstanz gedeckt werden. Die Landwirtschaft muß daher die durch Erhöhung der Vermögens- und Erbschaftssteuer entstehende Neubelastung ablehnen und sie ist auch als Verbrauchsgut nicht in der Lage, der beabsichtigten Erhöhung der Bier- und Branntweinsteuer zuzustimmen.

Auch der Entwurf des Steuervereinheitlichungsgesetzes birgt in der jetzigen Fassung die Gefahr weiterer Steuererhöhungen in sich, und wir lehnen daher auch diesen Entwurf in der vorliegenden Fassung ab. Bei dieser Gelegenheit muß die Landwirtschaft darauf aufmerksam machen, daß erhebliche Möglichkeiten zur Verminderung der ihr auferlegten Steuerlast bisher ungenutzt geblieben sind. In einer erheblichen Erweiterung des Kreises der Realsteuerpflichtigen, insbesondere auch in der Hinzuziehung der öffentlichen Betriebe zu Reichs-, Landes- und Gemeindesteuern in einer andersartigen, den Lebensnotwendigkeiten der leistungsschwachen Gemeinden besser gerecht werdenden Verteilung der Reichsüberweisungen ist der Weg zur Erreichung dieses Zieles zu. e. gegeben.